Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich — Gegruendet im Jahre 1877 — Ein christliches Familienblatt

72. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, den 19. Januar 1949 — Nummer 3

GOSHEN COLLEGE LIBRARY

The Mennonite Quarterly Review Goshen College exch.

Aufsehen auf Jesus!

Nach obend die Blicke
Wenn dunkel dein Lauf,
Die Nacht weicht zurücke,
Die Sonne geht auf!

O laß doch nicht fesseln
Das Auge, den Sinn
Von Disteln und Nesseln
Im Erdental drin.

Wenn dich führt dein Heiland
Verborgene Wege,
Lern Schweigen und geh
Die gezeichneten Stege.

Wenn er auf dich leget
Sehr schwer seine Hand,
Sei ruhig, es geht ja
Ins bessere Land.

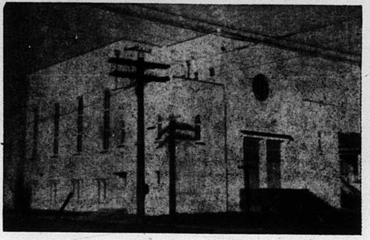
O schaue zum Himmel,
Dann leichtert die Last,
Denn wer seinen Jesus
Im Glauben erfaßt,

Hat Ruhe und Frieden
Im Herzen die Füll',
Drum lerne zu halten
Dem Heilande still.

Er meint und er macht es
Ja immer nur gut,
Drum stelle dein Leben
In seine Obhut.

Er bringt dich geborgen
Ans herrliche Ziel,
Drum sprich: „Herr wie du willst,
Doch nicht wie ich will."

Neues Versammlungshaus der Mennoniten Brüdergemeinde in Vancouver, B. C.



Das Licht der Welt.

Jesus spricht: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Johannes 8, 12.

Nicht unsere Vernunft, nicht unsere Kunst, nicht unser Reichtum, nicht unsere Freuden und Vergnügen, sondern Christus ist das Licht der Welt. Wer ihn auslöscht, der steht in der Finsternis, auch wenn er alle Güter dieser Welt besäße. Wissenschaft ohne Christus, Kunst ohne Christus, Freude ohne ihn endet notwendig in der Finsternis. Der moderne Krieg ist nur eines von den Zeichen, an denen wir merken könnten, wie alle Kultur in Finsternis endet, wenn sie von Jesus Christus losgelöst ist. Wir sind wie Menschen, die in einer großen wundervollen Höhle stehen. Da hängen die wunderlichen Tropfsteine, da rauschen unterirdische Bäche, feenhafte Grotten tun sich auf. Aber wehe denen, die sich davon lassen gefangennehmen. Sie werden in der schönsten Höhle zugrunde gehen, wenn sie die Führer verlieren. Jetzt müßte man die Menschen mit aller Macht aufrufen: „Vorwärts. eilt dem Herrn nach, der die Fackel göttlicher Wahrheit trägt. Sonst werdet ihr nie mehr herauskommen aus der Höhle unserer Welt und Zeit." Wer ihm aber nachfolgt, der wird ans Tageslicht des Reiches Gottes kommen.

Reiseplan

für Missionar Albert L. Jantzen.

Wiederholt ist von unseren Schulen der Wunsch geäußert worden, unsere Missionare möchten die Bibel- und Hochschulen in Kanada besuchen. Es ist uns gelungen, Missionar Albert L. Jantzen zu engagieren. Hiermit veröffentlichen wir untenfolgenden Reiseplan. Es steht den Lehrern der Schulen und den Ortspredigern das Recht zu, auch allgemeine Versammlungen zu veranstalten, wo der Missionar dienen kann.

29. Januar — 30. Januar: Winnipeg Bibel College, Rev. Arnold Regier 103 Furby St., Winnipeg.

31. Januar — 2. Februar: Altona Bibelschule, A. A. Teichröb.

3. — 4. Februar: Gretna, M. C. J., Lehrer Paul Schäfer.

5. — 6. Februar: Saskatoon, Rev. J. J. Thießen, 443—3rd Ave. N.

7. — 11.: Rosthern, Bibelschule und Junior College, Rev. J. G. Rempel.

12. — 16.: Swift Current, Bibelschule, Rev. Hans Dyck.

17.: Calgary, Rev. J. J. Sawatzky, 2115—14 St. S. W.

18. — 22.: Didsbury, Bibelschule, Wilhelm Pauls.

24. — 27.: Abbotsford, Bibelschule, W. L. Rempel.

1. März: Sardis, Wilhelm Martens.

2.: Yarrow, B. C., Joh. Jul. Klassen.

3.: Vancouver, J. B. Wiens, 595 E., 46th Ave.

Kursus

für Leiter der Sonntagsschulen und S.S.-Abteilungen im Mennoniten Brüder Bibel College, 77 Kelvin St., Winnipeg.

Beachtet bitte Veränderung der Zeit! Anstatt vom 31. Januar bis zum 11. Februar. wie zuerst, **jetzt vom 7. Februar bis zum 18. Februar.** Verschiedene Umstände zwingen uns zu dieser Aenderung in der Zeit.

Folgende Gegenstände sollen in den Tagen geboten werden:

1. **Allgemeine Psychologie.** — 2 Stunden täglich. Ein Gegenstand, mit dem Sonntagsschullehrer und Prediger unserer Tage bekannt sein sollten. Er hilft zum besseren Verständnis für die Menschen, mit denen wir Umgang haben.

2. **Die Geschichte der christlichen Bildung.** — 2 Stunden täglich. Wie die christliche Bildung ihren Anfang nahm und sich dann weiter entwickelte, wird hier klar gezeigt. Um das ganze Sonntagsschulwesen besser verstehen zu können, ist es notwendig, mit diesem Gegenstand bekannt zu werden.

3. **Probleme der Sonntagsschule in der gegenwärtigen Zeit.** — 1 Stunde täglich. Eine ganze Reihe von Fragen sind angeregt worden, die in diesen Stunden beantwortet werden sollen. Fragen, die das Leben in unseren Sonntagsschulen in der gegenwärtigen Zeit besonders klar beleuchten.

4. **Ein spezielles Bibelstudium.**— ¾ Stunde täglich. Zur Einführung in die Heilige Schrift und zur persönlichen Förderung, im Glaubensleben.

Nun laden wir hiermit noch einmal alle Leiter von Sonntagsschulen, ohne Unterschied der Gemeindezugehörigkeit, ebenfalls auch Leiter von Sonntagsschulen „Departments" herzlich zu uns ein. Kommt und nehmt an diesen Kursus teil. Es gibt Anregung, neues Licht, Stärkung für den weiteren Dienst an den lieben Kindern. Schickt Eure Anmeldungen an die Leitung des M. B. Bibele College, 77 Kelvin Street, Winnipeg, Manitoba.

Die College-Leitung.

Zur Beachtung.

In Sachen des Notrufes von Br. C. C. Peters aus Fernheim, Paraguay, einmal, um Hilfe für ihre Studenten-Lehrer aus den Immigranten für das Studium in der pädagogischen Klasse zu reichen; und laut späteren Aufruf für mehr allgemeine in der großen Not drüben, ist es gut und empfehlenswert, die Mittel durch die Kasse unseres Westlichen Zentralen Hilfskomitees zu senden (Kassierer Abram C. DeFehr, 78 Princeß St., Winnipeg, Man.).

Eine Lichtseite in der Lehrer-Immigrantenhilfe besteht, laut Mitteilung von Br. C. DeFehr nach seiner Rückkehr von dort, darin, daß die vom M. C. C. bewilligte Verpflegung pro Person mit diesen prospektiven Studenten auch zum Orte des Studiums mitgeht. Das erleichtert den Plan sehr wesentlich. Was dann noch restlich bleibt, ist um so leichter durch Teilnahme und Hilfe zu decken.

B. B. Janz.

Bekanntmachung.

„Wer Dank opfert, der preiset mich, und da ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes." Psalm 50, 23.

Wir sind dem Herrn dankbar für die wunderbare Führung in den letzten drei Monaten. Mit betendem und bekümmerten Herzen, und doch mit innerer Freude, gingen wir an den Bau des Hauses Gottes. Der Herr erhört Gebet. Im Rückblick sehen wir seine starke Hand, in dem daß er Material gegeben, er bewegte den Baumeister zur willigen Tätigkeit und auch die willigen Arbeiter führte er herzu. Dem Herrn die Ehre für alles.

Und nun, da der Bau so weit beendet ist, wollen wir dem Herrn öffentlich danken und das Haus ihm weihen. Zu diesem Feste laden wir alle Teilnehmer und Interessenten ein zum 30. Januar 1948. Der Gottesdienst beginnt 10 Uhr morgens. Bitte, kommt und hört, was der Herr uns sagen will. Der Herr wolle alle Gäste und uns mit seiner Gegenwart segnen und uns in Gnaden ferner ansehen, ist unser Gebet.

Im Namen der Gemeinde,

D. P. Petkau,
Box 341, Vauxhall, Alta.

Einladung.

Hiermit ladet die Winkler Bibelschule die Prediger, die Mitarbeiter und sonstige Bibelfreunde ein, an dem **Predigerkursus** teilzunehmen, welcher, so der Herr will, am 8. 9. und 10. Februar laufenden Jahres, (Dienstag, Mittwoch und Donnerstag), abgehalten werden soll. Die Lehrer der Bibelschule gedenken entsprechende Lehrgegenstände auf dem Kursus darzubieten. Auch wird Br. J. G. Wiens in dieser Zeit mehrere Stunden die „Lehre von der Predigt" (Homiletik) unterrichten, mit praktischer Betätigung nach bestimmten Texten der Bibel.

Es sind also drei Tage für den Kursus reserviert. An den Abenden (Dienstag und Mittwoch) sollen freie Ansprachen von den zugereisten Arbeitern am Wort gebracht werden. Weitere Nachrichten folgen in den Zeitschriften.

Anmerkung: Mit der heutigen Bekanntmachung wird das Datum für den Predigerkursus laut „Mennonitische Rundschau" vom 12. Januar l. J. annulliert.

Die Winkler Bibelschule.

Berichtigung.

Möchte mit diesem Schreiben etwas zurechtstellen. In „Rundschau" Nr. 2 vom 12. Januar 1949, in den Mitteilungen von Frau C. A. DeFehr stand unter anderem: „Man möchte auch nicht vergessen, daß in der neuen Ansiedlung Fernheim 2 Frauendörfer sind, Friedensheim mit 40 Familien ohne Männer und Gnadental mit 38 Frauen, deren Männer ebenfalls verschleppt sind." Anstatt „Gnadental" sollte es heißen: „Caradja mit 38 Familien, deren Männer ebenfalls verschleppt sind."

Caradja ist die Benennung eines Platzes auf der neuen Ansiedlung, wo das Dorf Gnadental ansiedelte. Dann kamen aber noch immer mehr Familien hinzu, die auch dort ansiedeln wollten, so daß anschließend an dem Dorfe Gnadental noch ein Dorf mit dem Namen Neuheim entstand. Beide Dörfer Gnadental und Neuheim entstanden auf dem Platze, der Caradja genannt wird, wo auch 38 Frauen ohne Männer zusammengezogen sind.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam machen, daß wir außer diesen zwei Plätzen, wo so viele Frauen ohne Männer wohnen, in jedem Dorfe der neuen Ansiedlung Fernheim wie auch in der Kolonie Volendam von 5—12 Frauen ohne Männer haben, die etwa in derselben Lage sind wie die Frauen in Friedesheim und Caradja (Gnadental und Neuheim). Wir haben bei der Betreuung und Unterstützung der Bedürftigsten keinen Unterchied gemacht, und es ist auch mein Wunsch, daß vor allen Dingen die schwachen Frauenfamilien, dann aber auch alle Immigranten in Paraguay soviel wie möglich gleiche Unterstützung erhalten könnten.

Solches kann aber nur geschehen, wenn die speziellen Gelder an die allgemeine Mennonitische Hilfskasse (M. C. R. C.) Kassierer Abram C. DeFehr, 78 Princeß St., Winnipeg, geschickt werden.

Ich fahre in der nächsten Woche nach den USA., wo ich einige Berichte geben soll. Sobald wir zurückkommen, wollen wir unseren Plan machen, wie wir unsere Gemeinden in Kanada besuchen können, um Mitteilungen zu machen betreffs der Arbeit und Lage in Paraguay.

Wenn in den Provinzen diesbezüglich Wünsche sind, wäre es mir lieb, davon zu erfahren, damit wir dementsprechend unsere Pläne machen können.

Mit Gruß,

C. A. DeFehr

Einladung.

Wir wünschen hiermit bekannt zu machen, daß an jedem Sonntagabend, beginnend am 30. Januar, in der Bethel Missions Kirche, Ecke Westminster u. Furby, Winnipeg, Katechismusunterricht in deutscher Sprache erteilt werden soll. Die Versammlungen beginnen Uhr 5.30 abends und werden von Pred. Jacob Töws geleitet werden. Br. Töws ist von der Konferenz der Mennoniten Kanadas für diese und ähnliche Arbeit in Winnipeg angestellt. Alle Personen, die am Unterricht teilnehmen wollen, werden hierzu herzlich eingeladen Es dürfen auch solche daran teilnehmen, die schon durch die Taufe Glieder einer Gemeinde geworden sind und eine nochmalige Wiederholung des Unterrichts zur Vertiefung wünschen.

Im Auftrage

H. Wall.

Nachrichten aus Alberta.

Den 14. Januar 1949.

Das Jahr 1949 rollt sich bereits vor uns auf, jeder Tag bringt uns dem Ende näher. Jener Tag erinnert aber auch an die Aufgaben und Pflichten, die jeder einzelne zu tun oder zu bewältigen hat, wo es auch sei. Für die Kinder Gottes gilt es, besonders zu wachen, zu beten und

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

Nachrichten:

— Mit der heutigen Nummer beginnen wir eine Serie von Artikeln aus der Feder von Dr. B. H. Unruh über die Ostwanderungen der Mennoniten aus den Niederlanden.

— Pred. H. Thielmann, Leiter der M. B. Gemeinde in Kitchener, Ont., geht im kommenden Februarmonat mit Familie nach Japan als M. C. C. - Vertreter in das neue Feld.

— Von den 45 Mennonitengemeinden Deutschlands im Jahre 1939 mit etwa 15,700 Seelen wurden 19 Gemeinden mit etwa 11,300 Seelen restlos zerstört und vertrieben, vier weitere mit etwa 2000 Seelen völlig zerschlagen, wenn auch nicht vertrieben. Auf der Flucht fanden etwa 3000 von den Vertriebenen einen elenden Tod. Die übrigen, zu denen noch etwa 7000 aus dem weiteren Osten kamen, bildeten ein Heer von 16,000 Flüchtlingen, die einzeln oder in kleinen Gruppen über das ganze westliche Deutschland verstreut waren. Nur 26 (einschließlich der vier durch Bomben zerschlagenen) Gemeinden mit etwa 4,400 Seelen einheimischer Mennoniten sind erhalten, so daß auf jeden der Einheimischen etwa vier Flüchtlinge kommen, wobei 2000 Seelen der Einheimischen auch noch zu den total ausgebombten gehören.

— In Nord Kildonan, Man., wurde am 16. Januar Witwe Isaak Neufeld, 80 Jahre alt, nach dem Trauergottesdienste im M. B. Versammlungshause auf dem Riverside Friedhofe beerdigt. Sie war am 12. Januar im Invalidenheim „Bethania" gestorben. Ihr Mann, Br. Isaak Neufeld, aus Waldheim Südrußland, starb im vorigen Jahr. Es hinterbleiben 2 Töchter in Rußland und 4 Töchter und 3 Söhne hier in Kanada. — Bei Ephrata in Lancaster, Pennsylvanien, starb anfangs Dezember die 79jährige Frau Susanna Braun, die erst vor sieben Monaten als Flüchtling aus Europa zu ihrem Sohne Franz Braun gekommen war. Sie hinterläßt eine Tochter in Rußland, eine in Oesterreich, eine in Kanada, einen Sohn, Dietrich Braun, in Paraguay und den Sohn Franz, bei dem sie für diese kurzen sieben Monate ein Heim gefunden hatte.

— Die Bibelgesellschaften hoffen, dieses Jahr die Heiligen Schrift in einer Gesamtauflage von 20—25 Millionen herstellen zu können. Doch auch diese hohe Produktionsziffer genügt noch bei weitem nicht, um den wachsenden Bedarf zu decken.

— T. Wiebe, 202 Edmonton St., Winnipeg, entrann am 12. Jan. bei Haaresbreite dem Tode, als sein Truck mit Trailer bei einer Eisenbahnkreuzung in der Stadt vom Zuge angefahren und beschädigt wurde, während Wiebe noch im letzten Moment hinaussprang.

— „Der weiße Gehstock" dient in Kanada als Abzeichen der Blinden. Das Nationale Blindeninstitut mit der Leitung der Vereinigung der Blinden arrangiert vom 6.—13. Februar eine spezielle Woche für die Sache der Blinden, um von der Regierung und von den Mitmenschen eine Verbesserung der Lage der Blinden zu erzielen.

— Im Konkordia Hospital, Winnipeg, starb am 12. Januar Johann Penner, Osborn, Man.

— Am 10. Januar starb im Kinderhospital zu Winnipeg Alfred Hiebert, das vierjährige Söhnchen von Peter Hieberts, 20 Pentland Ave., Nord Kildonan.

— In Winkler, Man., wurde mit dem neuen Semester die neue Schule des Städtchens bezogen. Es ist ein sehr modernes Schulhaus und soll nahe an $75,000 gekostet haben.

— In Hillsboro, Kansas, wurde am 28 Dezember der 16jährige Donald Penner im Autounglück tödlich verletzt. Seine Mutter wurde auch verletzt, erholt sich aber im Hospital und Schwester Melinda war leichter verletzt.

— Im Mai 1948 wurde bei Reedley, Californien, eine 43 Acres große Fruchtfarm gekauft für Heim

(Fortsetzung auf Seite 4—5)

Mennonitische Rundschau

Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld

Abonnementspreis: „Mennonitische Rundschau" $2.50 jährlich
„Christlicher Jugendfreund" — 75c;zusammen $3.00
Nach Europa: „Mennonitische Rundschau" — $3.00; zusammen — $3.50

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Street., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Die niederländischen Hintergründe der mennonitischen Ostwanderungen

Prof. Dr. Lic. B. H. Unruh. Dezember 1948

Seinerzeit habe ich in Aussicht gestellt, daß ich gelegentlich die endgültigen Resultate meiner Untersuchungen in obiger Frage unserer Oeffentlichkeit vorlegen würde. Es liegt hierüber, schon fast neun Jahre, eine umfangreiche Monographie vor, die ich gerne veröffentlichte.

Hier biete ich in einer unvollkommenen Skizze einen Durchblick durch meine Arbeit.

Die meisten rußländischen Mennonitenfamilien tragen in ihren Namen das Merkmal der Abstammung ihrer Träger aus dem niederländischen Raum.

In dem niederländischen Raum sind die Franken, Sachsen und Friesen, denen die Flamen sehr nahestehen, staatenbildend aufgetreten. — In meiner Studie habe ich die germanischen Stämme eingehend behandelt, insbesondere die Friesen.

Die Unterfranken, mit denen wir es hier allein zu tun haben, und die Niedersachsen haben im niederländischen Raum besonders stark ausgestrahlt. Diese saßen an der Elbe und schoben sich immer weiter nach Westen vor. Sie bevölkerten so nach und nach die ostfriesische Halbinsel. Wie, beschreibt Bilefeldt. — Die Heimat der Friesen war das feuchtflache Küstengebiet der Nordsee. Ihr Land hat eine altisländische Sage sehr drastisch geschildert, worauf ich bei dieser Skizze nicht näher eingehen kann.

Die Küste Frieslands senkte sich und zwang die Bewohner zur Abwehr der anstürmenden Meeresfluten oder auch zur Abwanderung, zu der ungern geschritten wurde. Die friesischen Tochtersiedlungen bewahrten durchweg den Typ der Heimat, namentlich der Hausanlagen. Lübbing hat das Friesenhaus beschrieben, das sich in früheren Jahren vom Sachsenhaus stark unterschied, heute weniger. Beim Sachsenhaus liegen Wohnung und Wirtschaft nebeneinander oder gehen ineinander. Beim Friesenhaus sind Wohnhaus und Wirtschaft voneinander getrennt, wie bei unserem väterlichen Bauernbetrieb in der Krim (unsere Mutter war eine geborene „Wall"). Die neue Zeit hat Wandlungen des Friesenhauses mit sich gebracht, nur der bauliche Ostfriesentyp ist sich mehr gleich geblieben. Freiherr von Haxthausen urteilt von den Molotschna-Mennoniten, als er über ihre Gehöfte spricht, man könne diese Siedler „als alte Friesländer erkennen".

Die Marsch der Friesen mit ihren Geesthöhen (Geest—höher gelegenes, meist sandiges Land), Sanddünen, Inseltrümmern, Seebuchten, Strombetten, Brandungen, dem Küstenstreifen 4 bis 8 Seemeilen in der Breite stellte eine Welt dar, die alle Besucher stutzig machte. Einen Teil dieser Gebiete haben schon längst die Meereswellen verschlungen, trotz der energischen Versuche der Friesen, sich gegen die Sturmfluten der See durch Deiche und Erdwälle zu schützen.

Die ältesten Nachrichten über die Friesen stammen aus dem alten Westfriesland (Provinz Nordholland), zwischen dem Zuidersee und dem Flusse Sinkfal bei Brügge. Die Nachbarn der Friesen sind hier die Flamen, die ihnen im Charakter und Aussehen ganz nahe stehen.

Ursprünglich stammen die Friesen aus dem Norden, wo sie die Dänen zu Nachbarn hatten. Die Sprachforschung weist in diese Richtung. In grauester Vorzeit haben sie sich im langsamen Vorrücken die Küste der Nordsee entlang seßhaft gemacht.

Der Name Friesland bezeichnete nicht immer denselben Bezirk. Das alte Friesland erstreckte sich — nach dem Zeugnis des Friesengesetzes (lex Frisoreun) — vom Sinkfal, jetzt „het Zwin", bis zur Weser im niederdeutschen Raum. Zur Zeit der fränkischen Herrschaft bestand Friesland aus den friesischen Landstrichen in den späteren „Vereinigten Niederlanden", aus den Gebieten in Belgien bis Brügge (also jenseits Hollands), sodann aus Ostfriesland, das nur in der napoleonischen Zeit einige Jahre zu Holland gehört hat, sowie aus den östlich anliegenden kleinen Herrschaften und dem nördlichen Teil des Herzogtums Oldenburg. Ungefähr die Hälfte des Schleswigschen Raumes war schließlich von Friesen bewohnt (bis Jütland). Erst tief im Mittelalter wurden sie den Dänen untertan, nicht aber die „Eiderfriesen" (die Eider mündete in das „Friesische Meer"). In meiner Studie habe ich diese Friesen näher behandelt. Erwähnt sei, daß in dieses Gebiet schon früh Taufgesinnte flüchteten. (Ich habe immer alles genau belegt.)

Gegenüber den holländischen Grafen (Provinz Südholland) bewahrte Westfriesland und das Groninger Land bis in Mennos Zeiten hinein (Provinz Friesland bis 1525, das Groninger Land bis 1536) die Freiheit, Ostfriesland aber überhaupt. Dieses nannte sich darum stolz „Freies Friesland" (Frisia libera).

Wenn wir über Herkunftsfragen korrekt sprechen wollen, müssen wir klare Vorstellungen über die Entstehung der „Vereinigten Niederlande" (Hollands) gewinnen. Dazu gibt die Monographie Anleitung. Ohne diese zutreffenden Vorstellungen werden wir dauernd aneinander vorbeireden. Man erweckt da auf Außenstehende sehr leicht den Eindruck, als politisierten wir aus bestimmten Gründen die ganzen Herkunftsfragen. Das haben wir gar nicht nötig! Verwechseln wir doch nicht Raumbegriffe und staatsrechtliche Begriffe! Daß die große Mehrheit der nach Preußen und Rußland gekommenen Mennonitenpioniere dem niederländischen Raum entstammen, ist eine Binsenwahrheit. Der Wissenschaftler aber, den man in Fachkreisen wirklich ernst nehmen soll und **auch** seitens der Politiker, muß stets um saubere regionale, geographische, staatsrechtliche Begriffe sich bemühen. Das fordert die Sache, die historische Wahrheit und die sittliche Wahrhaftigkeit.

Um peinlichen Mißverständnissen allerseits zu wehren, will ich vermerken, daß ich in einer akademischen Zeitschrift meine Sätze vom Zensor zusammengestrichen bekam, in denen ich ausführte, daß das Lebensband zwischen den niederländischen Gebieten und dem „Deutschen Reich" weitgehend ein Scheinverhältnis war, daß schon lange vor der Reformation die holländischen Grafen sich gegen die deutschen Kaiser stemmten. In meiner Monographie, deren Urschrift ich in den Händen habe, habe ich das dann noch viel ausführlicher dargelegt. Wahrscheinlich war das der Grund, weshalb die Monographie nicht gleich mit den Listen der mennonitischen Rußlandwanderer und der Einleitung zu diesen zur Veröffentlichung zugelassen wurde. Die Listen waren als Anhang gedacht.

In meiner Studie habe ich auf Menzelbürger mich berufen und auf den Holländer H. A. Ritter, „Historische Betrakkingen tuschen Naderland en Duitschland" (Staaten en Volkeren Geschriften over Int. Politik usw., Serie 1, Nr. 10, Baarn 1918).

Wilhelm von Oranien wurde das lebendige Band zwischen den verschiedenen Provinzen, die sich ihm unterstellten. Die nördlichen niederländischen Provinzen bildeten 1579 einen lockeren Staatenbund mit einer gemeinsamen Ständevertretung. Das stärkste Bindemittel waren das tatsächliche Uebergewicht von Holland und Amsterdam sowie die fast erbliche General-Statthalterschaft des Hauses Nassau-Oranien.

Ich spreche jedoch vom „niederländischen Raum", weil zu ihm mehr gehörte, als das mit dem staatsrechtlichen Begriff „Holland" umschriebene Gebiet (Vereinigte Niederlande), und zwar belgische Gebiete einerseits und Ostfriesland andererseits.

Sehr wichtig ist bei unserem Forschungsgegenstand, daß man sich in sprachlichen Dingen auskennt. Ich habe es immer sehr bedauert, daß Dr. Jakob (Walter) Quiring in seiner Münchner Dissertation nicht das Ostersche, in dem Menno schrieb, mit einbezogen oder uns eine spezielle Studie über diese Mundart geschenkt hat.

In meinem Werk habe ich das Sprachliche eingehender behandelt, aber nur in allgemeiner und vorbereitender Weise.

Drei westgermanische Mundarten haben das Holländische maßgebend geformt: das Niederfränkische, das Niedersächsische und das Friesische (Anglo-Friesische). Ich verweise auf Frerichs und andere. Ich glaube auf dem Wege über das Sprachwissenschaftliche manches Licht auf unsere Herkunftsfrage ausgebreitet zu haben. Ich kann in dieser Skizze hierauf nicht erschöpfender eingehen, so leid es mir tut. Der Laie interessiert sich für diese Materie nicht, und dem Liebhaber und Sachkenner kann man mit bloßem Gerede nicht kommen. Ich muß auf die Studie selber verweisen. Ungemein interessieren würde mich die sprachwissenschaftliche Untersuchung über Mennos Sprache, die von dem holländischen Mennonitenforscher Vos vorliegen soll. Das muß ein Meisterstück wissenschaftlicher Akribie (Genauigkeit) sein.

Einiges muß ich eben doch streifen, damit dem Leser klar wird, wieviel hier auch für unser Problem zu haben ist.

Die Niederfranken saßen in Brabant und Flandern, Seeland, Süd-Holland, sodann in Utrecht und einem Teil von Gelderland. Unter Karl unterwarfen sie sich die Sachsen und die Friesen. Als nun in der Grafschaft Holland ein Brennpunkt von Macht und Bildung entstand, entwickelte sich die niederfränkische Mundart daselbst zum sogenannten „Nederduitsch" oder „Dietsch" oder „Holländisch", das eine bedeutsame Trennungslinie gegenüber Gesamtdeutschland wurde u. ein allerwichtigstes Element der niederländischen Sondergemeinschaft. Und weil das eigentliche Friesland (Provinz Friesland) mit Drenthe und die Stadt Groningen dem Erzbistum Utrecht eingefügt wurden und die Geistlichen, die von dort kamen, „nederduitsch" (holländisch) sprachen, so vollzog sich die Verdrängung des Friesischen ganz zwangsläufig, besonders auch durch das Einströmen schöner und wissenschaftlicher Literatur in die friesischen Gebiete (das alte Westfriesland, Provinz Nord-Holland, die Provinz Friesland, das Groningerland, Ostfriesland). So war in Mennos Tagen das Niederfränkische oder Dietsche oder Holländische oder „Nederduitsche" — alles Namen für dieselbe Sache — die Schriftssprache Frieslands geworden. Frerichs hebt aber hervor, daß das Holländische in diesen Gebieten kein sauberes Holländisch (geen zuiver Holländisch) gewesen sei. In den Mundarten nämlich blieben die bisherigen, die alten friesischen, niedersächsischen (plattdeutschen) und niederfränkichen Zusammenhänge bestehen.

Das Niedersächsische (Plattdeutsche), das die von der Elbe westwärts sich vorschiebenden Niedersachsen sprachen, drängte seinerseits in einer bewundernswerten Ausdehnungskraft westwärts bis an den Niederrhein, weiter durch Flandern bis dort, wo Germanen und Romanen zusammenstoßen (ostwärts hat es sich bis Königsberg und bis an die Memel ausgebreitet).

Das Plattdeutsche gilt fälschlicherweise als minderwertige Sprache., Wir dürfen jedoch nicht vergessen, daß das Mittelniederdeutsche eine offizielle Schriftsprache war, die dann freilich vom Hochdeutschen verdrängt wurde (s. Monographie).

(Fortsetzung folgt.)

Aus Gott geboren.

Von Jakob Kröker.

> Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. Johannes 3, 3.

Auch heute fragen manche mit einem Nikodemus, wenn sie von dem Geborenwerden aus Gott hören: Wie mag solches zugehen? Was ist eigentlich Wiedergeburt?

Die Wiedergeburt ist die Grundlage für das göttliche Wirken in uns. Hier fängt Gott an, wenn Er seine göttliche Berufung bei uns erreichen und uns zu Erben seiner himmlischen Welt und zu Jüngern seines Sohnes machen will. Es ist der Boden, auf dem die Arbeit Gottes in uns geschieht, die Tür zum Leben. Daher ist es von so praktischer Bedeutung, daß wir zunächst einmal auf die Grundlage selbst zu sprechen kommen. Auch das Volk Israel erlebte einmal eine Wiedergeburt. Als es in der ägyptischen Gefangenschaft war, wurde es durch eine wunderbare Gottestat zu einer neuen Nation wiedergeboren. Gott selbst öffnete das Gefängnis seines Volkes, sprengte dessen Fesseln und gab ihm eine weit geöffnete Tür des Lebens.

Und es war wunderbar. Als Gott erst aufschloß, da konnte keine Macht der Welt diese seufzende Nation mehr gefangen halten. Sie wurde versetzt aus der Knechtschaft in die Freiheit des Geistes und des Lebens. Das ist auch für uns die Wiedergeburt in ihrem Wesen. Jeder einzelne Mensch ist geknechtet durch die Sünde und lebt von Natur auf ägyptischem Boden. Aber aus diesem heraus gibt es eine offene Tür in die Freiheit des Volkes Gottes. Wer diese Errettung durch die Barmherzigkeit des Vaters erlebt, so nennen wir dies Erleben die Wiedergeburt.

Wiedergeburt ist daher zunächst jenes innere Erleben, durch welches die Seele beginnt, in eine bewußte Gemeinschaft mit Gott zu treten. Sie ist also weit mehr als das bloße Fürwahrhalten göttlicher Wahrheiten. Nicht um eine das Wissen fördernde Erkenntnis handelt es sich bei ihr, sondern vielmehr um eine Erneuerung des Lebens, um ein Erlebnis von so grundlegender und umfassender Bedeutung, daß es mit der natürlichen Geburt verglichen werden kann. Denn man kann alles, was Gott zum Heil der Menschheit getan, anerkennen, die Zeugnisse der Schrift vom neuen Leben hochhalten, die Notwendigkeit der neuen Geburt zugeben und doch ohne ewiges Leben sein. Denn Leben kann nur erlebt werden, auch das göttliche Leben.

Nun ist zwar alles erste Werden in Gottes organischer Schöpfung von Geheimnissen umgeben. Die Natur hat über dasselbe einen Schleier gezogen, der nicht gehoben werden kann. So sind uns auch in der Regel die ersten Anfänge des göttlichen Lebens in uns verhüllt. Wohl nur selten wird man feststellen können, wie mannigfaltig und wie früh auch bei uns die Gnade tätig war, um uns in die Gemeinschaft mit Gott zu führen.

Wer jedoch diese Wiedergeburt erfahren hat, der weiß, daß ihm göttliches Leben mitgeteilt worden ist. Man hat mit dem bisherigen Leben in Schuld und Sünde gebrochen u. Lust und Freude gewonnen an der Gemeinschaft mit denen, die Gott angehören.

Vor Jahren fragte der heimgegangene Knecht Gottes Dr. Bädecker einmal in einer großen Festversammlung im Süden Rußlands einen der vielen Aeltesten und Brüder, die mit ihm auf der Plattform saßen: „Bruder, sage doch einmal, wie weißt du, daß du geboren bist?" Der Angeredete wußte im Augenblick nicht, was er antworten sollte. Und da er schwieg, wandte sich Dr. Bädecker an einen zweiten mit derselben Frage. Auch dieser schwieg. Nun richtete er sie an einen dritten. Und da er wieder ohne Antwort blieb, sagte er zu dem Bruder: „Nun, Bruder, sage doch: weil ich lebe!"

Ja, wo Leben ist, muß eine Geburt vorangegangen sein. Wer Gemeinschaft pflegt mit Gott, muß den Weg zu Gott gefunden haben. Können wir auch nicht immer den Weg mit allen seinen Einzelheiten feststellen, wir wissen, daß auch uns der Vater zum Sohne zog und wir durch den Sohn zu Gott kamen und durch Ihn das Leben empfingen.

Denn Wiedergeburt ist nicht eine menschliche Handlung, sondern immer eine Gottestat.

Leben ensteht nur durch Mitteilung von Leben. Erst wenn sich dem Boden ein Leben höherer Ordnung als Samenkorn mitgeteilt hat, kann er ein neues, organisches Leben wachsen lassen. Es ensteht kein Weinstock, wenn nicht zuvor eine Rebe mit der Lebenskraft eines Weinstocks gepflanzt worden ist. Aus sich selbst heraus vermag auch der fruchtbarste Boden keine Weizenstaude hervorzubringen. Es muß erst Weizen ihm anvertraut werden.

So ist es auch mit dem göttlichen oder neuen Leben in uns. Der natürliche Mensch vermag aus sich selbst kein göttliches Leben hervorzubringen. Alle Anstrengungen, es zu tun, werden ohne Erfolg bleiben und die Seele nur müde machen. Daher ist es so verkehrt, wenn man göttliches Leben pflegen will, wo zunächst kein göttliches Leben vorhanden ist, Erwartungen an den Menschen stellt, die er nie erfüllen kann. Denn göttliches Leben äußern kann nur, wer göttliches Leben in sich trägt. Der natürliche Mensch hat durch seine Geburt nur die Organe für das natürliche Leben empfangen und nicht auch für das ewige. Wer Gott zu dienen, Gemeinschaft mit Gott zu pflegen sucht, ohne durch die Geburt von oben auch die Organe für den Umgang mit Gott empfangen zu haben, wird immer jenen unglückseligen Zustand erleben, den Paulus so ergreifend im Römerbriefe im siebenten Kapitel zum Ausdruck gebracht hat. Das Gute, das man will, tut man nicht, sondern das Böse, das man nicht will, das gelangt zur Ausführung.

Erst als es Gott wohlgefiel, ihm seinen Sohn zu offenbaren, wurde Paulus eine neue Schöpfung. Wohl war er ein Mann gewesen, der im Gesetz unsträflich war. In seinem Eifer, Gott zu dienen, hatte er seine Altersgenossen weit übertroffen. Aber das alles hatte ihm nicht das neue Leben gebracht. Denn göttliches Leben entsteht nie durch gesetzliche Anstrengungen und religiöse Kultübungen. Erst als Gott in sein Leben eingriff und er an jenem denkwürdigen Tage auf dem Wege gen Damaskus fragen lernte: „Herr, was willst du, daß ich tun soll", erschloß sich ihm jenes neue Leben, von dem er später mit solcher Freudigkeit und Wärme zeugen konnte: „Nicht aber ich, sondern Christus lebt in mir."

Es ist von tiefer und praktischer Bedeutung für unser Glaubensleben, daß wir das klar erkennen, daß die Wiedergeburt nicht die Frucht unserer Anstrengungen, auch nicht die unserer Gebete und Sündenbekenntnisse ist. Gott griff ein in unser Leben und zog uns zum Sohne. Nicht wir suchten zunächst ihn, sondern er suchte uns. Und dieses Eingreifen Gottes geschah auf Grund seiner großen Barmherzigkeit. Daher konnte auch Paulus, nachdem er den Zusammenbruch seines alten Lebens vor den Toren Damaskus' erlebt hatte, bezeugen: „Auch mir ist Barmherzigkeit widerfahren!"

Denn Wiedergeburt ist nicht eine Begnadigung und eine Ausbesserung des alten Menschen, sondern dessen Gericht; sie erschließt uns jenes neue Leben, das uns in Christus, dem Auferstandenen, geworden ist. Paulus schreibt über das Leben derer, die in Christus sind: „Das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden" Das Leben „außer Christus" wurde zu einem Leben „in Christus". Das alte Wesen erlebte sein Gericht, und der Seele wurden hinfort die Anfänge jenes neuen Lebens erschlossen, das in der Gemeinschaft mit Christus, dem Auferstandenen, liegt und in der Abhängigkeit von ihm geführt wird.

Denn als wir auf Grund der Barmherzigkeit Gottes wiedergeboren wurden, da wurde nicht der alte Mensch in seinem Wesen begnadigt, sondern gerichtet. Auf dem Boden des Gerichts über den ersten Adam empfingen wir als Geschenk ein neues Leben des zweiten Adam. Wie wir durch unsere natürliche Geburt eine organische Einheit und Körperschaft waren mit dem ersten Adam, so sind wir auf Grund unserer Geburt von oben eine organische Einheit mit Christus, dem zweiten Adam und Erstgeborenen aus den Toten, geworden. Diese Einheit mit Christus, dem Haupte der Gemeinde, offenbart sich in einem Wandel im Lichte. Denn Paulus sagt den Ephesern: ‚Ihr waret weiland Finsternis, nun aber seid ihr ein Licht in dem Herrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts." (Eph. 5, 8. 9).

So manche Seelen sehnen sich nach dem Freiwerden von Gebundenheiten. nach Kraft des Geistes und bleibender Frucht im Dienst u. erwarten, daß sie diese Segnungen auf dem Wege der Selbsterkenntnis finden könnten. Jesu Worte an Nikodemus zeigen aber klar, daß ohne Neugeburt von oben niemand das Reich Gottes — nämlich Gerechtigkeit Friede und Freude im Heiligen Geist — sehen. viel weniger ein Leben in Gott und mit Christus führen kann.

Eine geistliche Gesinnung und ein geheiligter Charakter sind nicht eine Weiterentwicklung des natürlichen Menschen. Sie sind weit Hö-

heres. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch. Geistliches Leben ist Leben von seinem Geiste. Nur dieses allein ist fähig zu geistlicher Gesinnung, für wahre Gemeinschaft mit Gott und bleibender Frucht. Was geistgeborene Menschen von natürlichen unterscheidet, ist kein Unterschied der Entwicklung, sondern der Zeugung der Gemeinschaft. Nur aus Gott geborenes Leben pflegt Gemeinschaft mit Gott und trägt das Bild Gottes.

Wer das erfaßt hat, hört auf, in bezug auf den alten Menschen Erwartungen zu hegen, die noch nie erfüllt werden können. Man erwartet hinfort nicht mehr seine Besserung, sondern rechnet mit seinem völligen Unvermögen in göttlichen Dingen und läßt ihm jenen Platz, den er in der Wiedergeburt empfangen hat, den Platz am Kreuz. „Wir wissen, daß unser alter Mensch samt ihm gekreuzigt ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen" (Römer 6, 6).

Uns ergeht es jedoch in bezug dieser Wahrheit vielfach so, wie es einst Abraham erging, als er den Ismael empfangen hatte. Er glaubte immer wieder noch, daß jenes Leben, welches er auf dem Boden der eigenen Kraft von der Hagar empfangen hatte, sich schließlich doch noch würde für die Pläne und Ziele Gottes retten lassen, und daß Ismael als der zukünftige **Träger** der göttlichen Verheißungen in der Geschichte dastehen würde. Allein, was sagt der Herr? Nicht Ismael, sondern Isaak soll der Erbe sein! In bezug auf Ismael erhielt Abraham eines Tages vielmehr den Auftrag: „Stoße aus den Sohn der Magd!" damit Raum sei für den Sohn der Verheißung.

Das bleibt wahr auch in bezug auf unseren alten Menschen. Auf dem Boden des göttlichen Lebens hat er keine Existenzberechtigung. Von diesem Standpunkt auch bezeugt Paulus auch: „Ich lebe, jedoch nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir." Er war der Welt gekreuzigt, und die Welt war ihm gekreuzigt. Lebensberechtigung hatte in ihm nur der zweite Adam, Christus. Und in Christus allein liegen auch für uns die Quellen und Garantien jenes neuen Lebens, zu dem auch wir durch die große Barmherzigkeit Gottes wiedergeboren sind.

Wiedergeburt ist mithin ferner das freiwillige Loslassen des alten Lebens und die glaubensvolle Hingabe an das neue Leben. Göttliches Leben drängt sich niemand mit Gewalt auf. Denn es will nicht durch seine Macht knechten, sondern durch seine Kraft glücklich machen. Es will mit dem, was es zu bringen und bieten vermag, eine neue glückliche Menschheit schaffen, denen die Gemeinschaft mit Gott nicht ein neuer Kult ist, durch den man aufs neue geknechtet und müde gemacht wird, sondern dem Bedürfnis ihres innersten Wesens entspricht.

Wem sein altes Leben noch nicht zum Ekel geworden ist, wem zunächst äuerlich geplante Kultübungen Ersatz bieten können für eine klare, bewußte Gemeinschaft mit Gott, wem all die angehäufte Schuld der Vergangenheit und das Versagen seiner eigenen Kraft in göttlichen Dingen noch nicht zu einer unerträglichen Last geworden sind, für den ist das neue Leben in Christus zunächst nicht da. Man wird es nicht suchen, und es wird sich nicht aufdrängen.

Aber wen da hungert und dürstet nach einer höheren Gerechtigkeit, wer sich vergeblich abgemüht hat, glücklich zu werden und Gott zu dienen mit reinem Herzen, wem kein Kult mehr die verborgene Sehnsucht nach Gott stillen kann, dem wird sich das neue Leben erschließen mit seiner ganzen Fülle und Kraft. Daher sagt Jesus auch: „Ich bin gekommen, zu suchen, was verloren ist." Nicht den Gesunden, den Satten, den Gerechten erschloß sich in ihm das Reich Gottes, sondern allein den Armen im Geist, den Mühseligen und Beladenen, den Zöllnern und Sündern. Und mancher, der unter die Mörder gefallen war und halb tot am Wege lag, durfte in letzter Stunde noch die Stimme des himmlischen Samariters vernehmen: „Ich aber ging vor dir vorüber und sah dich in deinem Blut liegen und sprach zu dir, da du so in deinem Blut lagst: du sollst leben!" (Hes. 16, 6.)

Daher keine Wiedergeburt ohne Schuldbewußtsein, ohne Beugung, ohne gründliche Sinnesänderung, ohne freiwilliges Sichlösenlassen von Schuld und Gebundenheit, ohne Vergebung der Sünde und Hingabe an Gott.

Sodann ist jede Wiedergeburt auch ein göttliches Original. Leben schaft nicht Kopien, sondern zeugt Leben nach seinem Bilde und seinem Wesen. So sehr auch in jedem Jesusjünger mit der Zeit mehr und mehr das Jesusbild hervortritt, so wird doch nie ein Bruder das Bild seines Bruders tragen. So verwandt auch manche ihrer Züge sein mögen, jeder Zug ist doch eine originelle Schöpfung des neuen Lebens.

Wie wenig glich doch ein Paulus, auch nach seinem Christuserlebnis vor Damaskus, einem Petrus! Und wie verschieden war der Weg zum Leben eines Kerkermeisters von dem einer Lydia. Wie sehr wich Luthers Suchen nach dem Heil von dem Wege ab, auf dem Augustin die Rettung seiner Seele und die Gemeinschaft mit Gott fand! Lassen wir auch die ganze Schar der aus der Schrift und aus der Geschichte uns bekannte Persönlichkeiten an unserem Geiste vorüberziehen, die in der Kraft des göttlichen Lebens standen und wirkten, eine jede war ein Original.

Je tiefer wir das erfassen, desto fähiger werden wir auch sein, Suchenden und Zagenden den Weg zum Leben zu zeigen. Wir werden sie nicht an einen Weg, sondern direkt an die Person zu binden suchen, durch welche allein sie gerettet werden können. Und das ist Jesus. Er bleibt der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater denn durch ihn. Sein Handeln ist das Entscheidende in der Rettung unseres Bruders. Und fern wird uns jede Vergewaltigung jenes neuen Lebens liegen, das er schöpferisch in der Seele des Nächsten wirken konnte.

Aber es gibt auch heute noch manche, die, anstatt die blinden am Wege des Lebens an die Hand zu nehmen und sie zu dem großen Propheten von Nazareth zu führen, diese Armen zu beschwichtigen suchen, wenn sie aus ihrer Not heraus zum Retter rufen. „Was schreiest du so?" rief man einst dem blinden Barthimäus zu, als dieser Hilfe suchte bei Jesus, der an ihm vorbeizog. Gewiß, es wäre nicht nötig gewesen, so laut zu schreien, wie es der Blinde in seiner Sehnsucht tat. Aber unmöglich konnte er in seiner Blindheit abmessen, wie nahe Jesus von Nazareth an ihm vorbeiging. Nicht so sehr das Wie, als das er überhaupt bei dieser Gelegenheit mit Jesus zusammenkomme, füllte allein seine Seele aus. Daher tat er, was er konnte, und schrie um so mehr und sprach: „Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!" Und er hat nicht vergeblich gerufen. Er erlebte das Eingreifen Jesu in sein armes Leben und wurde sehend.

Rufe auch du, mein Bruder, bis auch dir die Augen von unserem großen Seelenfreunde aufgetan werden, wie einst dem Barthimäus, und deine Seele Genesung und Ruhe gefunden hat in Gott. Auch deine Wiedergeburt, den Weg zum Leben soll aufs neue die wunderbare und mannigfaltige Rettermacht unseres Gottes widerstrahlen und Zeugnis ablegen von dem, was Gott zu tun vermag. Mögen andere denn auch kritisch vor dem Wege stehenbleiben, den du in deinem Suchen gegangen bist, dein Leben lege Zeugnis ab von jener großen Gottestat, die auch dich aus dem Tode zum Leben rief.

Holmfield, Man.

Da wohl niemand von hier berichtet, so will ich den Versuch machen und dir etliche Zeilen bringen. Zuerst grüße ich alle Freunde und Bekannte von nah und fern. Der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir fröhlich. Wieder ist ein Jahr verflossen und wir sind um ein Jahr näher heim gekommen. Glücklich, wer so sagen kann.

Das Jahr 1948 hat ja auch seine Leiden und Freuden gehabt. Außer ein paar sind alle gesund gewesen. Schw. Jacob Penner und Geschw. Peter Sawatzkys Sohn Nick wurden an der Blinddarm operiert im Winkler Hospital. Schwester J. Wiens, Lena, hat etliche Zeit im Hospital zugebracht und ist wieder besser. Auch Peter P. Sawatzkys kleiner Sohn wurde in Winkler operiert.

Wir haben auch wieder säen und ernten dürfen und haben alle Ursache, zu danken. Die M. B. Gemeinde zu Holmfield und Smith Hill hatte auch eine kleine Seelenernte, indem zwei Seelen getauft und in die Gemeinde aufgenommen wurden. Das Tauffest fand bei Geschw. Jacob Löwen im Flusse statt. Da wir aus zwei Gruppen bestehen und zerstreut wohnen, fand die Aufnahme beim Flusse statt.

Zwei Paar junge Leute befolgten den Rat Gottes: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei" und schlossen sich in der Ehe zusammen. Das erste Paar waren John Tschetter und Margaret Rempel, Geschw. Jacob Rempels Tochter; beide von hier. Die Hochzeit fand in der United Church zu Holmfield statt. Viele Gäste waren von nah und fern erschienen. Br. Peter Schulz vollzog die Trauhandlung. Die Brüder Peter Sawatzky von hier und Br. Quiring, Winnipeg, sprachen in der Landessprache. Nach der Trauung wurden passende Gedichte u. Glückwünsche gebracht. Alle wurden zu einem schönen Imbiß in den Kellerraum eingeladen. Alle waren zufrieden und fröhlich. — Das andere Paar waren Abram Fröse, Sohn der Geschw. Jacob Fröse, und Katie Neufeld, Lena. Die Hochzeit fand in der United Church zu Lena statt. Auch hier wurden alle Gäste im Kellerraum schön bewirtet.

Haben auch alle Jahresfeste, wie Kinderfest, Erntedank- und Missionsfest gefeiert. Es lohnt sich immer, dem Herrn zu danken. Mittlerweile haben wir auch das Fest der Geburt des Herrn Jesu gefeiert. Alle waren dankbar für das große Geschenk, das Gott uns gegeben. Jetzt haben wir schon etliche Tage des neuen Jahres erlebt. Wenn wir zurückschauen, dann finden wir manches, was wir unterlassen haben. Auch ich habe unterlassen, Berichte einzuschicken. Möchte Gott uns Gnade geben, ihm im neuen Jahre treuer zu dienen. Der Winter ist ja auch wieder da. Haben nicht viel zu klagen, da wir im kalten Norden wohnen. Wir haben viel Schnee, für Autos sind die Wege unpassierbar. Aber mit Schlitten können wir noch gut fahren. Haben auch niedrige Temperatur gehabt. Auch Schneestürme, aber nicht so schlimm wie die in den Vereinigten Staaten. Wir sehen hierin Gottes Güte, ihm die Ehre!

Wünsche noch allen Lesern ein gesegnetes glückliches Jahr.

Jakob Fröse, Korr.

Die Friedensgruppe für Manitoba.

Weshalb der Unterricht durch eine Friedensgruppe?

Die Statistik des zweiten Weltkrieges zeigt, daß fünfzig Prozent der Jungmannschaft Kanadas willig war, an irgendeinem Zweige des militärischen Dienstes sich zu beteiligen. Daher ist es von großer Wichtigkeit, den jungen Leuten zu helfen, das Prinzip der Wehrlosigkeit als eine Realität im täglichen Leben zu erfassen.

Was ist eine Friedensgruppe?

Die Friedensgruppe hat die Aufgabe, Unterricht über Wehrlosigkeit und Friedensbetätigung zu erteilen. Diese Methode ist erst seit kurzer Zeit angewandt worden, verspricht aber großen Erfolg. Die Friedensgruppe besteht aus drei Brüdern, die über ihre Stellung der Wehrlosigkeit gegenüber völlig im klaren sind. Diese werden nach einer kurzen, praktischen Vorbereitung über die Methoden des Lehrens in die verschiedene Distrikte geschickt werden, um dort mit den jungen Leuten, Predigern und anderen zu arbeiten. Besondere Versammlungen werden zum Abschluß ihrer Arbeit veranstaltet. Auf diesen werden Vorträge gehalten, Besprechungen über Wehrlosigkeit und „Friedensarbeit" in verschiedenen Alters-Gruppen werden vorgenommen. Die Friedensgruppe hat somit die Aufgabe, anregend und mithelfend den lokalen Gruppen in dieser wichtgien Friedensarbeit zur Seite zu stehen.

Die Friedensgruppe besteht aus folgenden Gliedern:

Wilbert Löwen, Steinbach, Manitoba, dient als Leiter der Gruppe und ist gegenwärtig ein Schüler der M. B. B. C.

Abe Regier, Coaldale, Alberta, ein Schüler des M. B. B. C.

Abe Neufeld, Lena, Man., ein Schüler des C. M. B. C.

Wie kann man die Mithilfe der Friedensgruppe erhalten?

Wo es gewünscht wird, daß diese Gruppe dort arbeiten soll, möchte man sich an David Schröder, 116 Furby St., Winnipeg, Man., den Vertreter des M. C. C. in dieser Frage für Westkanada, wenden. Er wird dann weitere Vorkehrungen machen betreffs der Zeit, des Ortes und des Programmes, das vorgenommen werden soll.

Zum ersten Male.

Wie die lieben Leser der „Rundschau" aus einer vorigen Nummer schon wissen, ist die „Eden" Hoch- u. Bibelschule seit dem 7. Nov. eine Konferenzschule der M. B. Gemeinde von Ontario. Zum ersten Male durften wir als Konferenzglieder am 22. Dezember abends einem Weihnachtsprogramm, das von beiden Schulen gebracht wurde, beiwohnen. Wir, die wir damals als diese Schulen ins Leben gerufen wurden noch im Westen Kanadas waren, möchten hiermit nachträglich allen Brüdern und Schwestern, die sich am Aufbau dieses Werkes beteiligt haben, einen herzlichen Dank und ein „Vergelt's Gott" zurufen. Es war ein lieblicher Anblick, als zur festgesetzten Zeit die Lehrer mit den Schülern durch den vollbesetzten Raum auf die Plattform gingen u. sich hinstellten. Dann unter der Leitung eines Lehrers ein Weihnachtslied als Begrüßung und Einleitung sangen. Wir sahen es als eine von Gott geschenkte Gabe an. daß in dieser so ernsten Zeit, mitten unter den vielen Schulen, wo die Grundmotive der Weihnachtsabende auf lauter „Fun" eingestimmt sind, eine Schule zu haben. wo die Lehrer ihr Sinnen und Verlangen höher gestellt haben. Es war diese Uebernahme der Schule in letzter Zeit schon zu einem allgemeinen Bedürfnis geworden. „Schlecht", sagt ein Dichter, „muß es um den Glauben stehen, wenn man des Nächsten Not gesehen und wie ein Bach vorüberfließt, draus keine Liebe sich ergießt." So ist auch die Uebernahme dieser Schule ein Beweis der Liebe den Brüdern und Schwestern gegenüber, die bis dahin die Last auf ihren Schultern hatten. Leider gibt's unter uns auch solche, von denen es heißt: „Die Stimme ist Jakob Stimme, aber die Hände sind Esaus Hände." Dunkel gewordene Augen können den Wert einer Sache nicht erkennen und wo das Auge noch nicht dunkel geworden ist, fehlt mitunter nur der Wille und die Liebe. Weiter schreiben wir als Konferenz es unseren Lehrern hoch an, daß sie sich auch der Lehrmethode Jesu nach Johannes 4, 4ff unterordnen. Ein Tisch und zwei Stühle. Ein Stuhl für den Lehrer und einer für den Schüler und den Tisch für beide. So ist's in einer Klasse. Jesus sagt: „Das Himmelreich ist gleich einem Senfkorn." Auch ein unscheinbarer Anfang kann sich zu einem großen Baume entwickeln. Es hat sich auch eine Tür für die Flüchtlinge aus Rußland geöffnet. Wer sich in Gottes Wort vertiefen oder die deutche oder englische Sprache lernen will, darf durch diese geöffnete Tür ein und ausgehen. Auch diesen Schritt der Schule erkennen wir dankend an. Nachdem manches Lehrreiche gebracht war, trat mit einem tiefgerührten Herzen ein Glied aus dem Schulkomitee auf die Plattform. Mit warmen Worten wurde dann die ganze finanzielle Seite den Eltern und Zuhörern warm ans Herz gelegt. Dann folgte die Kollekte und das Schlußgebet von einem Ortsprediger. Fröhliche Weihnachten und ein gesegnetes Neujahr wünschend, entließ der Leiter des Programmes die Versammlung. Dem Herrn die Ehre für alles.

A. A. Fröse,
R. R. Beamsville, Ont.

Prediger und Diakonenkonferenz

der M. B. Gemeinden von Manitoba

Die genannte Konferenz tagte den 5. und 6. November 1948 in der Südendkirche, Winnipeg. Die reiche Teilnahme daran von Predigern, Mitarbeitern und Diakonen, etwa fünfzig an der Zahl, zeigte, daß derartige Zusammenkünfte zu einem Bedürfnis in unseren Kreisen geworden sind. Unter dem Hauptthema: **„Der vorbildliche geistliche Zustand des Predigers"**, an Hand von Römer 8, waren neun Vorträge vorgesehen worden. Außer dem ersten Referat konnten sie alle gebracht werden. Nun war es der Wunsch der Brüder, außer den Eindrücken, die wir mit nach Hause nehmen durften, auch noch auf schriftlichem Wege etwas von dem Erlebten den Gemeinden zukommen zu lassen. Daher wurde mir die Aufgabe, Brocken zu sammeln, um sie dann später weiterzugeben. Gereichen sie auch nur etlichen Lesern zum Segen, dann haben sie ihren Zweck erreicht.

— Br. Heinr. P. Töws tritt auf dieser Konferenz das erste auf und leitet sie ein mit dem Liede „Mein ganzes Hoffen ruht allein" und Verlesen eines Abschnittes aus 2. Kor. 5, 17—21. Er unterstreicht besonders zwei Wahrheiten: 1. Daß Gott die Welt mit sich versöhnt hat und 2. uns das Amt der Versöhnung gegeben. Darauf steigen mehrere recht herzliche Gebete zum Thron der Gnade empor. Es sollte nun der erste Vortrag: **„Die Glaubensgewißheit des Predigers"**, nach Römer 8, 1—4, folgen. Da aber der dazu beauftragte Bruder nicht zugegen ist, werden die vier Verse in einer freien Besprechung kurz betrachtet. Dabei wird besonders die Wahrheit unterstrichen, daß als erste Notwendigkeit für einen Prediger nach Vers 1 das Sein in Christo Jesu erforderlich ist. Br. H. P. Töws leitet diese Betrachtung wie auch alle anderen weiteren Versammlungen.

Auch der zweite Vortrag kann nicht in seiner Reihenfolge gebracht werden, da der Referent erst am Nachmittage erscheinen kann. An Stelle des zweiten folgt daher der dritte Vortrag, **„Das Wirken des Heiligen Geistes im Prediger"** (Römer 8, 14—16) von Br. B. B. Fast. Da der Bruder sein Referat ganz ausgeschrieben hat, erscheint es, weil es gewünscht wird, auf diesen Seiten. Bei den Brüdern fand es ohne Zweifel gute Aufnahme.

Nach der Mittagspause wird uns ein seltener Gast, Br. Gustav Reimer, Vertreter der Mennoniten-Flüchtlinge aus Westpreußen, vorgestellt. Br. Reimer kommt von der Weltkonferenz und hat eine Anzahl Gemeinden besucht; sein Ziel ist Uruguay, zu seinen dorhin emigrierten Landsleuten.

Er übermittelt warme Grüße aus seiner Heimatgemeinde. Auf Grund von Römer 8, 31—34 betont Br. Reimer, daß uns niemand beschuldigen kann, wenn wir unter dem Kreuz Christi stehen. Die Konferenz dankt für die Grüße und bestellt, die Geschwister in Südamerika wieder zu grüßen.

Es folgt nun der Vortrag von Br. G. Hiebert **„Die geistliche Gesinnung des Predigers"** (Röm. 8, 5 bis 13). Nicht von Taten, sondern von der Gesinnung ist hier die Rede. Die geistliche Gesinnung wird durch den Geist bestimmt, erst dann, wenn der Heilige Geist in mir wohnt, kann dieses geschehen. Nicht meine Vernunft, sondern der Geist Gottes bestimmt mein Denken, Trachten und Tun. Das Dichten und Trachten ist auf Jesus Christus eingestellt. dieses zeigt sich im Umgang mit anderen Menchen; auch auf den Beratungen. Der Prediger hat in erster Linie, eine geistliche Gesinnung zu zeigen.

Eine geistliche Gesinnung haben meint nach Vers 6, Leben und Frieden haben. Nicht durch eigenes Tun erreichen wir dieses, sondern durch die Aufnahme des Herrn Jesu in unserem Herzen. Wenn Jesus als der wahre Friede in mein Herz eingekehrt ist, dann bin ich auch imstande, mit anderen im Frieden zu leben. Auch unser Wehrlosigkeitsprinzip hat seinen Grund hierin. Es ist eine traurige Tatsache, wenn in der Gemeinde Unfriede herrscht.

Die geistliche Gesinnung eines Predigers zeugt von einem richtigen Verhältnis zum Herrn (Vers 7). Nach dem Sündenfall nimmt der Mensch eine feindliche Stellung wider Gott ein. Er sucht beschuldigend da. Auch heute lehrt dieses die Erfahrung. Dagegen ist ein geistlich Gesinnter fähig, die Schuld bei sich zu suchen. Er steht auch nicht im Widerwillen Gottes, sondern das Wohlgefallen Gottes ruht auf ihm. Nach Vers 9 wohnt der Geist Gottes in ihm. Das Wort „wohnt" haben wir besonders zu unterstreichen. Wer ein Haus bewohnt, gibt demselben das Gepräge. Wie der Besitzer, demnach der Eindruck. Wohnt Gottes Geist in uns, dann soll sich dieses auch in unserem Leben zeigen. Ist es so bei uns?

Wer den Geist Gottes in sich hat, ist ohne Zweifel ein Kind Gottes. Der Herr hat einen zwiefachen Anspruch an uns: 1. weil er uns geschaffen und 2. weil er uns wiedergeboren hat. Daher gehört alles dem Herrn an: unsere Zeit, unsere Kraft, unsere Gaben usw.

Die geistliche Gesinnung macht es möglich, daß man den Nutzen des innewohnenden Geistes erfährt. Wir sind tot, der Geist ist Leben. Das Wesen des Geistes ist Leben. Der

(Fortsetzung auf Seite 7—1)

Alberta . . .

(Fortsetzung von Seite 1—4)

zu tun. Immer mehr Notwendigkeiten und Felder der Bedürfnisse rollen sich vor uns auf und wir wissen auch, daß die Zeit schon nur kurz ist. Darum gilt es, eifriger zu wirken, aber auch inniger zu beten, daß Gott in dem großen Weltgeschehen der heutigen Zeit zu seinem Ziel mit einem jeden seiner Kinder kommen möchte. Das Programm der Gebetswoche leitete dazu an. Möge der Heilige Geist auch weiter wirken und das Jahr hindurch daran erinnern, daß ein jeder treu zur Sache stehen muß.

Das Wetter war uns in dieser Woche besonders günstig nach der sehr kalten Woche gleich nach Neujahr. Es ging bis 52 Grad F. unter Null. Jetzt herrscht dafür Tauwetter; mit Regen und Schnee in der westlichen Hälfte mit Calgary als Mittelpunkt. In diesem Winter bemerken wir besonders die schnelle Aufeinanderfolge von extremer Kälte und unnormaler Wärme. Der Dezember war anfangs ebenfalls sehr kalt. Zu Weihnachten wurde es aber schön und die Festtage mit Extra-Versammlungen und Programmabenden brachten viel Besucher zusammen. Auswärtig Weilende kamen nach Hause und freuten sich des Beisamenseins mit den Lieben.

Vom 10. bis zum 14. Dezember fanden auf Linden die Prediger-Konferenz und Jahressitzung der M. B. G. statt. Es war zur Zeit bitter kalt, aber drinnen war es warm und besonders in den Herzen der Teilnehmer. Br. H. H. Janzen trug viel dazu bei, diese Wärme zu mehren und zu erhalten. Dann vom 29. Dezember bis zum 4. Januar leitete Br. A. H. Unruh Predigerkurse in Coaldale, die ebenfalls von großem Segen für unsere Gemeinden sind. Für unsere Predigerbrüder war es eine Erholung und Sammlung für das kommende Dienstjahr.

Am 19. und 11. Januar hatten wir die Freude, Br. C. F. Klassen in unserer Mitte zu haben. Der Besuch war sehr flüchtig, aber seine Zeit ist ja bemessen und wir sind auch für dieses sehr dankbar. Am 10. abends berichtete er in Coaldale und am 11. in Rosemary. Drei Stunden lauschte hier eine große Versammlung den Ausführungen u. Erlebnissen des Bruders. An Hand der Ereignisse in der Flüchtlingsarbeit der letzten drei Jahre bewies er wie Seine Gnade alle Morgen neu war und ist. Im Geiste führte er uns an den Anfang der Arbeit, dann zeigte er wie die Arbeit wuchs, wie ein Transport nach dem andern nach Paraguay gebracht wurde, weil keine andere Möglichkeit bestand wie aber auch, besonders im letzten Jahr, fast 4000 nach Kanada kommen konnten. Dank dem, daß das M.C.C. durch die weltweite Hilfeleistung im Namen Christi ein wahres Zeugnis von einer höheren Macht, die alles lenkt und die Wege bahnt, der erschütternden Welt bringt, konnten Schwierigkeiten in höheren Kreisen der IRO und der Militär-Regierungen beseitigt werden. Die Mennoniten sind bekannt geworden. Gott konnte sich weiter zur Arbeit bekennen und Wege öffnen, wo menschlich zu besehen keine Wege waren. Die Gebete der Arbeiter und der Gemeinden haben das Werk durchgetragen und Gott wird auch weiter helfen, das Werk zum Abschluß zu bringen. Doch es gilt, weiter zu beten, zu ringen und anstatt zu geben, zu opfern.

Die letzte Phase der Hilfeleistung an den über 3000 Rußland-Mennoniten und ungefähr 4000 preußische Mennoniten, die auch nach einem neuen Siedlungsland ausschauen, wird noch viele Summen kosten. Seine Güte und Gnade ist alle Morgen neu und sie allein werden uns hindurchtragen.

Die Kolonisation in Paraguay und Uruguay ist ein weiteres Kapitel unseres Programms, welches auch noch viel Opfer kosten wird. Wir stehen zu unserem Volke dort und Gott helfe uns, die Bedeutung dieser Arbeit zu erkennen.

Nach Schluß der Versammlung merkte man, wie sich manche Fragesteller einfanden. Fast ein jeder hat noch etwas besonderes auf dem Herzen; aber man merkte auch manch einen Neu-Eingewanderten, der Br. Klassen die Hand drückte und einen herzlichen Dank aussprach, es wurden auch Grüße für Verwandte und Freunde in Europa mitgegeben.

Der Herr segne ihn und seine treuen Mitarbeiter dahin, daß das Werk doch weiter geführt werden kann, damit doch auch die letzten entweder auswandern oder sicher in einem Heim untergebracht sind. Doch Er braucht auch mich und dich, lieber Leser, besonders in diesem vor uns liegenden Jahr.

Der Gesundheitszustand unter unseren Leuten in Alberta ist befriedigend. Die Kinderlähmung, die im vergangenen Jahr so stark auftrat, kommt zum Stillstand. Im ganzen waren es 377 Fälle, viele unter ihnen ja nur leichte, aber manche, wohl bei einigen Dutzend, endeten mit dem Tode, besonders unter den Erwachsenen. Unsere Ansiedlungen waren aber nicht betroffen.

Die Ansiedlungen Rosemary und Gem sind durch die Einführung der Elektrizität beglückt. Jetzt erst merkt man, wieviel wert es ist, gutes Licht zu haben und soviele Möglichkeiten von Kraft und Wärme auszunutzen, besonders in kalten, kurzen Tagen. In diesem Jahr soll das Netz der Leitungen bedeutend erweitert werden. Wenn es im Jahre 1948 1750 Farmen waren, die die Leitung bis auf den Hof und in die Häuser bekamen (im ganzen sind es jetzt bei 4000), so sollen in 1948 etwa 3300 frische Heimstätten auf dem Lande von den zwei großen Gesellschaften, die die Stationen eignen, bedient werden. Wenn man bedenkt, wieviel Tausend Meilen Leitung damit verbunden sind, bedingt durch die weiten Entfernungen der Siedlungen und der einzelnen Farmen voneinander, so darf schon von gewissen Leistungen gesprochen werden.

Auch die Milchproduktion von Alberta läßt sich gut mit derjenigen anderer Provinzen messen. Die Statistik zeigt, daß die Produktion per Kuh höher ist als der Durchschnitt von ganz Kanada. Auch ist die Durchschnittszahl der Kühe pro Farm fast dieselbe wie die Durchschnittszahl für ganz Kanada.

Die Zuckerindustrie hat ebenfalls ein Rekordjahr gehabt. 90 Millionen Pfund sind produziert worden, über die Hälfte der Produktion für ganz Kanada. Viele unserer Mennoniten im Süden Albertas gehören mit zu den besten Rübenfarmer.

Die beiden Farmerorganisationen UFA und AFU haben sich vereinigt unter dem neuen Namen FUA (Farmers Union of Alberta) mit einer Mitgliedschaft von 55,000 von den 80,000 Farmern in der Provinz. Es soll dieses eine rein landwirtschaftliche Organisation sein, die nicht Politik treibt und auch keine Streikaktionen unterstützen will. Die erste Organisation (UFA) war einmal die stärkste politische Partei in Alberta und bildete die Regierung, ehe die Social Credit-Partei das Ruder in die Hand bekam.

Gegenwärtig besucht Mr. Drew, der neue Leiter der Konservativen Partei, unsere Provinz. Er möchte sich gerne angenehm machen für die kommenden Wahlen. Ob es ihm gelingen wird?

G. F.

Briefe von Lesern.

Lieber Bruder Klassen!

Gott zum Gruß aus „Sunshine Home", das von der Buhler M. B. Gemeinde betrieben wird und gegenwärtig sieben Insassen zählt, die von der Hausmutter, Frl. Anna Adrian, und drei Arbeitern betreut werden.

Unter den Betreuten befinden sich die beiden alten Großmütter, Frau Pet. Regier und ihre Schwägerin, Frau A. M. Martens, deren verstorbener Mann Aeltester der Hebron Gemeinde war. Sie erfreuen sich leidlicher Gesundheit. Letztere ist im 89. Lebensjahr. Bruder C. B. Reimer, stark in den Siebzigern, ist hilflos und sehnt sich, erlöst zu werden. Die andern sind jünger und rüstig, mit Ausnahme des Schreibers, der die 90 angeschnitten hat und, Gott sei Dank, sich noch schöner Gesundheit erfreut und Arbeitsfreudigkeit hat. Gnade!

Einliegend ein Draft von $7.00. $3.00 für Erneuerung des Abonnements auf „Rundschau" und „Jugendfreund" und $4.00 für Leser in Paraguay.

Mit Gruß

C. H. Friesen.

(Dankeschön. — Red.)

Haben nun Ihre werte Zeitschrift schon längere Zeit erhalten, danke herzlich dafür! Beiliegend findet Ihr das Geld für ein weiteres Jahr, auf daß wir den Segen nicht verlustig gehen.

Wir sind hier in der Mission unter den Ukrainern. Der Herr hat uns hier viele offene Türen gegeben. Das Feld ist weiß zur Ernte, für manch einem ist es zu spät. Viele sind in die Ewigkeit gegangen, ohne die seligmachende Wahrheit gehört zu haben, daher heißt es, die zu erreichen, die heute noch leben. „Bittet den Herrn der Ernte . ."

Bitte merkt die Adressenveränderung:

Alte Adresse: Hairy Hill, Alta.
Neue: Two Hills, Alta.

Mit brüderlichem Gruß

A. H. Walde.

Lieber Bruder Klassen!

Es drängt mich heute, Ihnen ein Brieflein zu schreiben. Ich wünsche Ihnen, Ihren lieben Angehörigen u. Mitarbeitern zum Neuen Jahr des Herrn reichsten Segen. 5. Mose 2, 7. Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen, lieber Bruder Klassen, herzlichst zu danken, daß Sie es ermöglichten, daß ich die liebe „Rundschau" regelmäßig erhalte. Ich freue mich auf jede Nummer, die kommt, und lese von A—Z. Oft tauchen dann liebe Erinnerungen in meiner Seele auf. Meine Lieben sagen oft: „Du bist noch mehr als 100 Prozent Mennonit." Ich fühle mich auch zu sehr mit dem lieben Mennonitenvölklein verbunden. Was war das in Halbstadt für eine schöne Zeit! Wie viele schwere Wege müssen die Lieben auch gehen, wir denken oft daran und beten auch in unserer Gemeinschaft für die Flüchtlinge. Es ist ein unsagbares Elend, und was wird noch kommen aus dem Osten! Unsere Zukunft liegt in Seiner Hand, und wir freuen uns auf Sein Kommen! Offb. 22, 2. Ich habe mich ja so gefreut, als Ihr lieber Bruder und Bruder Thießen mich an einem Sonntagabend auf kurze Zeit besuchten. Wir sangen noch: „So nimm denn meine Hände" Ich werde die Stunde nicht vergessen.

Mit den herzlichsten Grüßen in Ihm verbunden, bleibe ich wie immer

Ihr W. Wiegand,
Oberursel, Taunus,
Deutschland.

Hier ist alles beim alten, außer daß wir nach den Festtagen Schnee bekommen haben, und zwar so viel, daß wir die Autos wohl werden ruhen laßen und zu den Pferden greifen, wer noch welche hat. Wo keine sind, da bleibt man hübsch daheim.

Gottes Segen der Leitung und dem Personal wünschend,

Jacob M. Löwen,
Culroß, Man.

Aus dem General Hospital, Toronto, Pavil. No. 233, schreibt Br. David Löwen, Niagara on the Lake, Ont., am 24. Dezember:

Hier liegt ein einsamer verunglückter, sein rechtes Bein steif gewickelt und hoch auf Kissen. Nach ärztlicher Aussage ist das Bein noch so sehr geschwollen, um es zu operieren und in Gips zu legen. Habe Aussicht, bis zum Frühlinge hier liegen zu müssen. Bin während des Baues vom Hauptflur direkt in den Keller abgestürzt. Der Herr hat's zugelassen und ihm will ich mich auch weiter anvertrauen. Er hilft auch die größten Schmerzen tragen. Das darf ich zu seiner Ehre bezeugen.

Wie eilen doch die Gedanken: Bald sind sie in Europa, bald bei den lieben Meinigen in Niagara on the Lake, Ontario, bald bei lieben Geschwistern im Westen und dann auch recht oft bei Eltern und Geschwister an der Westküste. Ja, gerade in dieser Stunde möchte man so gerne Gemeinschaft pflegen. Der große Meister schleift an uns um uns nach seinem Bilde zu gestalten. „O Herr, gib Kraft zum Stillehalten", preßt sich in stiller Nächte Stunden von den Lippen. „Ob so oder anders, der Herr mich regiert, so gilt nur sein Wille, ich halte ihm stille, er führt mich zum Ziele, wo's herrlich sein wird."

Allen lieben Geschwistern, ganz besonders den in Leiden getauchten, ein fröhliches Neues Jahr wünschend, verbleibe ich Euer Bruder in Christo, David Löwen. Bitte um schriftlichen Besuch. Meine Adresse: P. P. P. 233, Toronto General Hospital, Toronto, Ont.

Weiter folgt sein Brief vom 8. Januar:

Wiederum haben wir die Schwelle eines neuen Jahres überschreiten dürfen. Manch einer unserer lieben Geschwister ist im vergangenen Jahre abgerufen worden. Bald ist auch die Reihe an mich und Dich, mein lieber Mitleser.

Mein gebrochener Fuß heilt langsam. Am 30. Dezember wurde der erste Teil der Operation vollzogen. Seitdem hängt der Fuß ausgespannt im „Ferrisrad". Der Herr hat viel Gnade gegeben, die Schmerzen zu tragen. Regelmäßige Unterspritzungen von Penicilin haben die Not sehr gelindert. Vor sechs Jahren erlitt ich ja einen Bruch am linken Bein. jetzt ist's der rechte Fuß. Der jetzige Bruch ist viel schmerzhafter. In etlichen Tagen soll eine zweite Operation daran ausgeführt werden. Alsdann werde ich von diesem Rad abgenommen. Was alles kommen wird, wollen wir dem Herrn anvertrauen. Bis jetzt durfte ich nur auf dem Rücken liegen.

Allen den Segen unseres treuen Gottes wünschend, der mir in diesem Leiden so köstlich gewesen ist, verbleibe ich Euer Mitpilger zur ewigen Heimat,

David Löwen.

Die „Rundschau" ist uns ein sehr wertes Blatt, und wir wollen ohne dasselbe nicht sein. Es erscheint darin so manches von den verschiedenen Glaubensgeschwistern, wie sie so verschieden den Glaubenskampf zu kämpfen haben. Man wird dadurch ermutigt, weiter denselben aufzunehmen und nicht aufzugeben.

Das Wetter hier ist gegenwärtig kühl und stürmisch; es regnet auch oft. Die Apfelsinen sind noch meistens alle an den Bäumen, und es wird befürchtet, daß dieselben erheblichen Schaden erleiden können, denn es hat in etlichen Nächten ziemlich gefroren. Hatten sogar ein paar Flocken Schnee, doch verschwand er wieder sogleich. Die Berge im Westen haben aber viel Schnee bekommen, welches eine Seltenheit ist.

Dem Editor und Druckerpersonal und allen Lesern ein gesegnetes und glückliches Neues Jahr wünschend, verbleibe ich Euer geringer Bruder im Herrn,

C. A. Nickel,
Orland, Californien.

Danke herzlich für die pünktliche Zusendung der „Menn. Rundschau". Hatten reichgesegnete Tage in Coaldale während der Predigerkurse. Mit etlichen Ausnahmen waren alle Prediger Albertas zugegen. Der Herr bekannte sich auch zu der Wortverkündigung des lieben Bruders A. H. Unruh. Eine Anzahl Seelen fanden Frieden. Der Name des Herrn sei gelobt!

Mit brüderlichem Gruß

H. Siemens.
Gem, Alberta.

Sonntagsschullehrerkursus in Altona.

Die Elim Bibelschule zu Altona gedenkt, so Gott will, in den Tagen vom 1. bis zum 4. Februar, das ist von Dienstag bis Freitag, wieder einen Sonntagsschulkursus zu geben. Wir fangen am Dienstag an, damit die Sonntagsschullehrer schon am Montag herkommen können und so Dienstag alle zum Anfang hier sind. Wir möchten alle diejenigen, die an diesem Kursus teilnehmen möchten, bitten, sich bei Rev. J. N. Höppner, Altona, Man., anzumelden, damit die Quartierfrage beizeiten regeln können. Die Gemeinden bitten wir, es ihren S. S. Lehrern möglich zu machen, am Kursus teilzunehmen.

Verwandte und Freunde gesucht.

Schwester Olga Maier und Frau Anna Strohm, früher Alt - Nassau, Süd-Ukraine; jetzt: Deutschland (21a) Westfalen, Br. Zone, Kreis Tecklenburg, Ev. Schwesternstation; sucht: Familie Jakob Kempf (55 Jahre alt) und Familie Ramseh, die 1928 nach Kanada ausgewandert sind.

Im voraus dankend

E. Tavonius,
Philadelphia, Fernheim,
Paraguay Südamerika.

Helene Lorenz, Deutschland, sucht ihren Bruder Jakob Kaminsky, geboren 1909 in Ladekop, Ukraina. Er war adoptiert von Nikolai Dick und ging Anno 1929 nach Kanada. In 1932 soll er in Namaka, Alta., gewesen sein und später, als Jakob P. Dick, in Kimberley, B. C. Bitte, seine gegenwärtige Adresse unverzüglich einzusenden an:

Miß Lavina Johnson,
National Enquiry Bureau,
Canadian Red Croß Society,
95 Wellesley St., Toronto, Canada.

Nachruf.

Es hat dem himmlischen Vater in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, am 26. Dezember 1948 meine geliebte Ehegattin von meiner Seite zu nehmen und sie nach einem sehr schweren Leiden in seine Herrlichkeit zu versetzen, wo sie nun ausruhen darf und ihren Herrn schauen, den sie geliebt und auf den sie sehnsüchtig gehofft und gewartet hat.

Meine Frau, Margaretha Pauls, geb. Braun, wurde in Warwarowka, Rußland, im Jahr 1878 geboren. Ihre Eltern waren Jakob und Elisabeth Braun. Am 12. Juni 1900 wurde meine Frau getauft und in die Rückenauer M. B. Gemeinde aufgenommen. In demselben Jahr verheiratete sie sich mit Johann P. Penner, welcher 1924 starb. Im folgenden Jahr kam sie mit ihrem Sohne Heinrich nach Kanada. Den 23. März 1930 wurden wir beide ehelich verbunden in Herbert, Saskatchewan, und zogen im Jahre 1934 nach Fairholme, Sask. 1937 zogen wir von dort nach Abbotsford, B. C.

Der Herr schenkte uns die Gnade, daß wir noch 18 Jahre 6 Monate u. 14 Tage zusammen pilgern durften. Sie hat ihr Alter auf 70 Jahre, 6 Monate und 14 Tage gebracht. In den letzten Jahren legte der Herr ihr ein schweres Leiden auf. Fast fünf Jahre hat sie auf ihrem Krankenbett ausgehalten. Die letzte Zeit war für sie besonders schwer und sie wünschte nichts lieber, als aufgelöst zu werden und zum Herrn zu gehen. Dort ist sie nun und sieht ihn, den sie geliebt.

Sie hinterläßt ihren tiefbetrübten Gatten, 1 Sohn aus erster Ehe mit Schwiegertochter und 7 Großkindern, 1 Bruder, Daniel J. Braun, 1 Schwester, Elisabeth Friesen, und meine Familie aus meiner ersten Ehe.

Daniel F. Pauls,
Abbotsford, B. C.

Etwas aus der Eden-Hochschule in Ontario.

Säkulare und biblische Fächer werden in dieser Schule unterrichtet. Zwei Lehrer und eine Lehrerin lehren die erforderten Gegenstände, während ein Lehrer die deutsche Sprache und Religion unterrichtet. Immer wieder finden sich Anknüpfungspunkte, wo Gottes Wort zur Geltung kommt. In der Naturkunde, Physik und Chemie sieht man die Allmacht Gottes glänzend hervortreten. Wie wunderbar ist doch die Pflanzen- u. Tierwelt, wie erstaunend sind die Naturgesetze und wie großartig die verschiedenen Elemente geschaffen. Hinter diesem steht unser Gott, der alles nach seinem Willen regiert. Es ist köstlich, daß unserer Jugend solches geboten wird aber noch wertvoller ist es, daß es in unserer eigenen Schule von unseren Lehrern und vielfach in unserer Muttersprache gegeben wird. Dennoch haben wir vollen Kredit bei der Regierung. Ist das nicht eine wunderbare Gnade Gottes, oder ist es schon so ganz natürlich?

Verschiedene Begebenheiten tragen sich in der Schule zu. Einmal monatlich wird ein literarisches Programm von den Schülern geliefert. Auswärtige Besuche finden statt, welche der Schule sehr willkommen sind. Täglich wird die Arbeit mit einer Morgenandacht und Gebetsstunde angefangen. Am Ende der Woche wird eine Gemeinschaftsstunde abgehalten, die fast ohne Ausnahme zu kurz ist. Dann haben die Schüler Gelegenheit, ihre Erfahrungen, Zeugnisse und Gebetserhörungen mitzuteilen und ihre Bekenntnisse abzulegen. Ein Wort Gottes wird gelesen, etliche Gesänge oder Gedichte werden geliefert. und mit Gebet wird die Woche abgeschlossen. Wie segenbringend kann diese Schule für die Umgebung, für unser Volk und für die zukünftige Generation sein. Wollen wir diese Arbeit nicht nur als eine Schule besehen, sondern als ein Werk Gottes, in dem wir alle mitwirken können im Gebet, durch Gaben und moralische Unterstützung.

Ein Schüler der Eden-Hochschule,
George Wichert.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5)

für Nervenkranke. Das M. C. C. plant nun, im Frühlinge mit dem Bau der für 50 Betten berechneten Anstalt zu beginnen.

— Dem „Menno-Blatt", Paraguay, entnehmen wir folgende Nachrichten:

— Außer einer kleinen Gruppe des letzten Bolendamtransports, die in den Schulräumen zu Philadelphia untergebracht ist, wohnen bis auf wenige Familien die Leute nun auf ihren Siedlungsplätzen. Dort

Teurer Vater:
Du wirst denken, ich habe den Kopf voll vom Kontrakt-Handel, aber man hat uns vorgesagt, der soll abgeschafft werden und die Sache ist sehr wichtig.

Aus einem der Briefe in dem Büchlein „Teurer Vater".

Ja, der Kontrakt-Markt ist von größter Bedeutung für jeden Prairiefarmer. **Zu Ihrem eigenen Nutzen** untersuchen Sie ganz unparteiisch beide Getreide-Vermarktungsmethoden, und dann treffen Sie Ihre eigene Entscheidung. Verlangen Sie noch heute ein Freiexemplar von „Dear Dad".

$3,000.00 in Bargeld-Preisen werden ausgeboten, um das Studium der Getreidevermarktung zu fördern.

In nicht mehr als 300 Worten führen Sie den Gedanken aus (in Englisch):

"I believe in
FREEDOM OF CHOICE
IN THE MARKETING OF GRAIN
because . . . ."

Einzelheiten bezüglich des Preisausschreibens sind in Ihrem Exemplar des Büchleins „Dear Dad" enthalten. Schicken Sie diesen Kupon unverzüglich ein.

WINNIPEG GRAIN EXCHANGE
WINNIPEG, MANITOBA.
Please send me free copy of your booklet "DEAR DAD" for details of contest and for a study of Grain Marketing.
Name
Address
(Print name and address clearly)

Contest Entries become the property of the Grain Exchange.

Für schnelle, erprobte, angenehme

LINDERUNG

von Hartleibigkeit und Kopfschmerzen verstimmtem Magen Verdauungsstörung Nervosität Gase und Blähungen Schlaf - und Appetitlosigkeit, wenn durch Hartleibigkeit verursacht

Besorgen Sie sich Forni's Alpenkräuter —

die zeiterprobte, laxative und Magentätigkeit anregende Medizin. Enthält 18 Natur-Heilkräuter, Wurzeln und Pflanzen. Zu gebrauchen wie angewiesen. Sanft und milde bringt Alpenkräuter träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärtete Abfallstoffe auszuscheiden; die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Seien Sie weise, — für schnelle, angenehme, erprobte Linderung von Hartleibigkeits-Beschwerden besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter in Ihrer Nachbarschaft oder senden Sie für unser

Spezial Einführungs-Angebot

11 Unzen Flasche für nur $1.00 portofrei ins Haus geliefert.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebots" Kupon — Jetzt
☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei eine reguläre 11 Unzen Flasche ALPENKRÄUTER.
☐ Senden Sie per Nachnahme — COD — (zuzüglich Gebühren).

Name
Adresse
Postamt

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. C178-37J
2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Zu verkaufen!

Haus mit 6 Zimmern und Badezimmer, Keller und Furnaceheizung. 4 Lot Land mit Himbeeeren und Obstbäumen. Stall 10' bei 14'. In der Nähe der M. B. Kirche.

298 Edison Ave., N. Kildonan, Man.

wird gezäunt, gebaut, Brunnen gegraben und Land vorbereitet zum Pflanzen. Bei vielen der Siedler war es überhaupt schwierig, hinauszugehen, da immer das Großgepäck infolge vom niedern Wasserstand des Flusses nicht heraufgebracht werden konnte. Doch dieses durfte in den letzten Wochen geschehen. Aber wie sehen die Kisten, das einzige Vermögen der Immigranten, aus! Viele zerbrochen, ausgeplündert oder von den großen Tropenregen derart betroffen, daß manche teure Sachen verdorben sind. Es ist ein Jammer, es ansehen zu müssen, wie z. B. eine Frau, deren Mann längst verschollen ist, bei dem Durchstöbern des angekommenen Gepäcks anstatt ihrer so blutnötigen Geräte, Kleidungsstücke oder Betten nur noch die zerschlagenen Bretterreste mit ihrem Namen darauf findet. Manchmal ist es die so sehr erwartete Nähmaschine, die so sehr gehütet wurde wie ein Augapfel. Nun ist sie entweder verrostet oder gestohlen.

— Zurück nach Kanada mußten auf dringendes Anraten von Dr. Wägele die Missionsgeschwister B. P. Epp gehen. Es scheint, als ob unser Klima für die Gesundheit des Bruders nicht zuträglich ist. Die Familie von Eltern und 5 Kindern verließ am 8. Dezember die Kolonie, um zunächst in Asuncion Reisemöglichkeiten per Dampfschiff oder Flugzeug zu erlangen.

— Nach Brasilien reisten die Geschwister C. N. Hibeert und C. C. Peters, wo sie die heißeste Zeit verleben wollen, um dann mit neuen Kräften für den nächsten Winter an die Arbeit zu gehen.

— Die Niederschläge waren bisher nur ziemlich gering und gingen zudem sehr strichweise nieder. In den letzten Wochen erhielten manche Dörfer mehr Regen, so daß die Pflanzen, welche noch übriggeblieben sind, recht gedeihlich aussehen.

— John Coffman, Vineland, Ontario, einer der ersten M. C. C.-Arbeiter in England, der später dorthin zurückfuhr als Missionsarbeiter, wird dort auch dem Reisebüro des M. C. C. als Kontakt-Person dienen.

Hardy Epp, Hague, Sask., wird vom M. C. C. aus der Arbeit in Ungarn nach Heilbronn, Deutschland versetzt.

Arthur Janke und Frau aus Herbert, Sask., sind vom M.C.C. für die Arbeit in Uruguay angenommen. Arthur arbeitete in Italien.

David Block, Winnipeg, ist für die Arbeit in Europa bestimmt und wird nächstens wohl abreisen.

Nach Europa werden in der „Friedensmission" des M. C. C. die Brüder H. S. Bender, Erland Waltner, Mountain Lake, und C. J. Rempel, Kitchener, fahren und die 3 Sommermonate in Deutchland dienen.

Atlee Beechy, gegenwärtiger Direktor des M. C. C. - Hilfswerks in Europa wird anfangs März von Robert Kreider, früherer Verteter in Deutschland ersetzt werden.

— Folgende Mennoniten werden mit dem Schiffe „Scythia" am 23. Januar in Halifax erwartet.

Braun, Victor — fährt zu Fast, Johann, Port Rowan, Ont.

Ediger Käte — Isaak, Frau Anna, 155 Lancaster St. E., Kitchener, Ont.

Foth, Franz, Amanda, Martha, Heinz — Foth, Edmund, 13543 Fort Rd. N., Edmonton, Alta.

Harder, Anton — Harder, Anna, R. R. 1, Box 610E, Winnipeg, Man.

Löwen, Margarete und Marie — Schapansky, Jacob, Kleefeld, Man.

Löwen, Helene — erst zu H. Löwen, c/o R. Snyder, R. R. 1, Breslau, Ont., dann zu Tschetter, John, Holmfield, Man.

Nickel, Maria — Plett, C. K., Box 17, Lorette, Man.

Sulz, Maria — Lepp, John, Purves, Man.

Epp, Jacob — Epp, Peter Ueter, Sumas Prairie Rd. 790, R. R. 1, Sardis, B. C.

Wiebe, Maria — Dawson, Robt., R. R. 1, Niagara on the Lake, Ont.

Wiebe, Peter, Elisabeth, Erna, Peter und Margaretha — obige Adresse.

* * *

— Unter den Passagieren des Schiffes „Marine Jumper", welches am 20. Januar 1949 in Halifax landen soll, befinden sich folgende Mennonten:

Derksen, Margarete und Maria — Esau, Aron, 1068 Central Rd., Yarrow, B. C.

Dück, Heinrich — Griffen, Edward R., Middle Lake, Sask.

Fröse, Gerhard — Elias, Geo. J., Haskett, Man.

Hamm, Elfrieda, Annemarie, Dorothea und Käthe — Unger, Peter, 1290 Mt. Lehman Rd., Abbotsford, B. C.

Harder, Theodora und Maria — Thießen, Frau Margaret, R. R. 2, Abbotsford, B. C.

Kopeschny, Ignaz, Anna, Willy, Erna, Ferdinand, Alwin, Else und Anabura — Willms, Edw. H., 102 Cobourg Ave., Winnipeg, Man.

Lehn, Susanna, Anna, Susanna — Goossen, Peter H., St. Catharines, Ont.

Pankratz, Helena, Siegfried und Hans — Rempel, John J., Box 28, Morden, Man.

Pauls, Peter und Minna—Dück Jacob P., Coaldale, Alta.

Regier, Dietrich — Dick, Jacob H., Box 35, Virgil, Ont.

Thießen, Liese — Epp, Maria u. Henry, 940 Wilson Rd., Yarrow, B. C.

Unruh, Franz Bernhard — Krahn, Jacob D., Winkler, Man.

Unruh, Maria, Peter, Helen, Käthe, Anna und Alida — Dyck, Abram A., Newton Siding, Man.

Wiebe, Maria und Susanna — Reimer, Benj. L., Giroux, Man.

Im ganzen 37 Seelen.

Der Liste der Passagiere des Schiffes „Beaverbrae", welches am 14. Dezember in Halifax ankommen sollte, sind ist folgende Familie hinzuzufügen:

Schulz, David und Frau und 2 Kinder — Janz, P., R. R. 1, Tramp Rd., Abbotsford, B. C.

Abbotsford, B. C. — — — —

— Am 26. Dezember v. J. starb Frau Daniel J. Pauls, geb. Braun, 70, fast 5 Jahre schwer leidend gewesen. Ihr einziges Kind, (aus erster Ehe), Heinrich Penner mit Familie von Oliver, B. C., war zum Begräbnis gekommen.

— Den 13. Januar war hier in der Südend M. B. Kirche das Begräbnis von Heinrich S. Penner, fast 80 Jahre alt, im Altenheim zu Yarrow verschieden an einem innerlichem Krebsleiden. Er war von Borden, Sask., mit seinem Sohn David hergezogen. Die Kinder gingen 1947 zurück. Er hinterläßt 3 Söhne und 3 Töchter, alle verheiratet, und 13 Großkinder. Seine 3. Frau Margaretha, geb. Klassen, ging ihm im Tode voran. — Eingewandert aus Rußland 1903, 1904 bei Borden angesiedelt auf einer Heimstätte. 1923 zogen sie nach Kalifornien, wo sie etliche Jahre wohnten.

Ausverkauf für $1.00

Eine Sendung des

Neukirchener Abreißkalenders für 1949

ist mit Verspätung aus der Schweiz eingetroffen und muß schnellstens verkauft werden.

Wer einen braucht, oder verschenken will — der bestelle sofort, denn die 100 Kalender sind bald vergriffen!

Portofrei, per Stück, nur **$1.00**

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington St. — Winnipeg, Man.

—Es wurde hier und in Arnold eine Sonntagsschullehrerkonferenz abgehalten und Sängerkurse. Letztere schloßen mit einem Gesangabend im Auditorium der Hochschule.

— Die M. B. Gemeinden hier herum hatten sich Rev. H. H. Janzen, Winnipeg, und Rev. Johann Wiens, Winkler, zu einem Prediger-kursus eingeladen, welcher eine Woche anhielt. Abends diente Rev. Janzen mit Ansprachen.

— Im Unglück, durch das P. Unger getötet wurde, war auch sein Schwiegersohn Heinrich Reimer, 34, schwer verwundet und ist nachher im Hospital gestorben.

— Nach langer Krankheit verschied Henry Enns, 46, Mt. Lehman Rd., vor drei Jahren von Manitoba hergezogen. Er hinterläßt Frau und drei Kinder, zwei Schwestern: Frau J. Töws und Frau E. Dunham, Sask., und fünf Brüder: Peter und Leonhard, Penticton, B. C., Jake und Kornelius, Herbert, Sask., und John in Sardis.

M. C. C. Nachrichten . . .

Aus den Berichten, die von C. A. DeFehr und Herman J. Andres auf der Jahressitzung des M. C. C. vom 30. Dezember bis zum 1. Januar gegeben wurden, ersahen wir, daß Farm-Gerätschaft in den mennonitischen Kolonien in Paraguay und Uruguay sehr fehlten. Diese Brüder sind kürzlich von Südamerika zurückgekehrt, wo sie im Ansiedeln der mennonitischen Flüchtlinge tätig waren.

Es geht nun aufs neue ein Appell aus an unsere Gemeinden in Nordamerika. Unsere Brüder aus Paraguay, die im verflossenen Jahr die Vereinigten Staaten und Kanada besuchten, erwähnten immer wieder, wie nützlich doch die nicht mehr benutzten Maschinen, welche sie auf den verschiedenen Farmen sahen, dort in Paraguay sein könnten.

Es wird gegenwärtig eine Broschüre verfertigt zum Versand an die Gemeinden. Dieselbe enthält genaue Auskunft darüber, welches Gerät am notwendigsten fehlt und wie man es verpacken und abschicken soll. Es ist wichtig, daß die Maschinen in Ordnung sind, ehe sie verpackt werden. Weitere Information kann man entweder vom M. C. C.-Büro in Akron, Pennsylvania, oder von 10 Union St. E., Waterloo, Ont., erhalten.

— Daß der größte Teil von Sumatra kürzlich von der holländischen Herrschaft besetzt wurde, hat das M. C. C. - Programm nicht behindert. In diesem neubesetzten Gebiet, wo unsere Arbeiter jetzt einziehen dürfen, ist großer Mangel an Nahrung, Kleidung und Medizin. Die holländische Regierung begrüßt diese Hilfe für die Bedürftigen.

— Im Dezembermonat wurden die folgenden Sendungen im Werte von $64,765.81 verschickt: Nach Oesterreich: 10 Tonnen Kleidung, Betten, Schuhe und Seife; nach China: 42 Tonnen Mehl; nach Ja-

(Fortsetzung auf Seite 8—1)

Zu verkaufen

6 Zimmer Wohnhaus, gebaut Anno 1942, mit Doppelgarage von 1947. Wasserleitung für kalt und heiß. Um schnell zu verkaufen geht es für den sehr mäßigen Preis von $5000.

237 Hawthorne Ave., North Kildonan — Manitoba

G. M. HORNE
& COMPANY

Chartered Accountants

311 Avenue Bldg.
Winnipeg, Manitoba
Telephone 927 132

Achtung! Das originale „Russische Schlagwasser"

ist wieder zu haben. Es ist ja ein altes, wohlbekanntes Mittel. Postversand per Nachnahme kostet 85c plus 10c Postspesen.

Schreiben Sie um Verzeichnis der anderen „Gilead" Produkte.

Agenten werden gewünscht.

GILEAD MFG. CO.,
Box 788
CHILLIWACK, B.C.

Wer wünscht ein

Heim oder Farm

in der Umgegend von Rosthern? Wer bedarf Versicherung, Anleihen oder Geldanlagen, Abonnement auf „Mennonitische Rundschau", „Christlicher Jugendfreund" und „Nordwesten."— Schiffskarten für Einwanderer? Liebesgaben-Pakete übersee schnell, zuverlässig und billig befördert, OMOS - Blitzgutscheine für Deutschland, Gutscheine für Deutschland und Oesterreich. Bei Bestellung eines Gutscheines muß unbedingt die genaue Anschrift des Empfängers angegeben werden. Man schreibe an

J. KIRCHMEIER,
Box 66, Rosthern, Sask.
Real Estate, Insurance, Loans, Investments.

TEARDROP
AUTO & BODY WORKS

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Jegliche

Auto-„Body"- und Färbearbeit

sowie auch

„Welding"

wird prompt und gewissenhaft ausgeführt von

STREAMLINE MOTORS & BODY WORKS
R.R. 1, Abbotsford, B.C.

Frühe Küchel?

Frühe Küchel sind vorteilhaft aus verschiedenen Gründen:.... ....

- **Sie sind stärker und widerstandsfähiger.**
- **Sie legen die meisten Eier. wann der Preis am höchsten ist.**
- **Sie kommen auf den Markt, wann dieser noch nicht von Geflügel überschwemmt ist.**

R.O.P. sired New Hampshire, Cross Breed (N.H. Hennen und W.L. Hähne) White Leghorns, alle einen Preis:

	100	500	1000
Mixed	$16.00	$80.00	$155.00
Pullets	33.00	165.00	325.00
Cockerels, N.H.	9.00	40.00	75.00

100% lebend Ankunft garantiert, Geschlechtsbestimmung 96%. Bestellen Sie früh, wo Sie noch die Art und das Datum der Lieferung wählen können.

THIESSEN MODERN HATCHERY

3801 King Road **Abbotsford, B.C.**

Zur freundlichen Beachtung!

Die Zeit ist wieder da, an den so willkommenen Eierscheck im kommenden Jahr zu denken.

Wir sind bereit, unsere werten Kunden mit Küchel zu versorgen für Manitoba-Preise. Bitte, bestellt rechtzeitig.

Bestellungen auf frühe Küchel erhalten lohnende Vergünstigung.

- **W. Leghorns**
- **Barred Rocks**
- **Light Sussex**
- **New Hampshires**

Dyck's Electric Hatchery

NIVERVILLE, MANITOBA

Die Harfe der Hugenottin

Geschichtliche Erzählung

von Ernst Schreiner.

(Fortsetzung.)

Er fuhr fort, immer wieder ihre Herzen zu beruhigen. Und nach u. nach wich der erste Schrecken etwas von den Männern. Immerhin flog die Kunde von Colignys Verwundung durch die ganze Stadt und Tausende raunten sie sich gegenseitig zu. Die Geister gerieten in eine Erregung, die durch die amtliche Beruhigung nicht gebannt wurde. In bange Befürchtungen versetzt, rüsteten sich hunderte zu einer baldigen Abreise aus der Landeshauptstadt. Das Wetterleuchten an ihrem Himmel und der ferne grollende Donner gemahnte daran, einen Bergungsort aufzusuchen. Das Aufflammen dieses Wetterleuchtens schien auch die dumpfe Schleierhülle der gegenseitigen Freundschaft zerrissen zu haben. Man maß sich plötzlich wieder mit kühleren Blikken, ging sich aus dem Wege oder sprach offen davon, daß einer schönen Hochzeit nicht immer eine gute Ehe folge. Es lag also Gewitterschwüle über Paris, und das dumpfe Brüten der letzten Augustwochen hielt die Gemüter im Banne. Nicht also der König. Er war ehrlich erschrocken über Colignys Verwundung und schwur, nicht zu ruhen, bis er die Täter bestraft haben würde. Sofort eilte er zu dem Admirale, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen. Coligny hatte ihn übrigens zu sich bitten lassen, da er ihm noch Wichtiges mitzuteilen habe. Die Königin-Mutter spielte ihre Rolle einstweilen in scheinbarer Seelenruhe weiter. Sie begleitete Karl mit dem Bruder des Königs, dem Herzog von Anjou, um jeden Verdacht von sich abzulenken. Paris sollte es sehen, daß Katharina unschuldig war.

Am Bette des Admirals angelangt, bezeugten der König, die Königin und der Herzog von Anjou dem Verwundeten, dem der Leibarzt des Königs den verwundeten Finger vollends abgenommen hatte, ihre Teilnahme. Der duldende Held nahm dieselbe mit ritterlichem Danke entgegen. Ueber seinem Gesichte lag freundlicher Friede, und seine Augen leuchteten heller als diejenigen der Königin-Mutter. Er war auch zum Sterben bereit, nur sehnte er sich daranach, noch einmal mit Karl allein zu sein. Als nun alle sich ins Nebenzimmer zurückgezogen hatten, ergriff Coligny die Hand des Königs. Seine treuen Augen hefteten sich ernst und doch voll Wärme auf den jugendlichen Fürsten. Der feierliche Augenblick, da Gott zum letztenmale an Karls Herzen anklopfte, war gekommen. Er fühlte es tief, daß dieser sein bester Diener, die Wahrheit redete, als Coligny ihn noch einmal hinwies auf die Notwendigkeit einer ebenso starken als gerechten Regierung. Sein Herz erzitterte, als der greise Edelmann von seinem herannahenden Ende sprach. Sollte diese Säule Frankreichs wirklich schon erbeben und fallen?

Sie werden noch weiter leben, Herr Admiral, zum Segen und Nutzen des Vaterlandes", rief er in bestimmten Tone aus. „Karl kann Sie nicht entbehren!"

„Wie Gott will, Sire. Aber vergessen Sie nie, daß ein König ein ganzer Mann sein muß, der unbeirrt vom Wellenspiel der Parteien am Ruder des Staates steht. Es sind Männer in Frankreich, die Frieden untergraben wollen, das weiß ich. Aber ich hoffe, daß sie nicht mehr zum Siege gelangen, und daß der große Wendepunkt der Geschichte gekommen ist."

Der große Wendepunkt der Geschichte? Trübe blickte der König auf den bleich und müde daliegenden Führer der Hugenotten. Er wollte noch manches mit ihm reden, wollte ihm seine, des Königs Unschuld beschwören, da nahte die Königin und bat ihren Sohn, den Kranken vor Erregung zu schützen und nicht länger zu bleiben.

In Wahrheit fürchtete Katharina eine weitere geheime Unterredung mit dem gehaßten Manne.

Jetzt stand ihr Spiel auf der Höhe der nahenden Entscheidung. Noch wenige geschickte Schachzüge, und es war gewonnen. Daß nun dieser Offizier den König länger decken und in einem ihr entgegengesetztem Sinne beeinflussen sollte, ließ ihr Inneres in Ingrimm aufkochen. Lebhaft unterstützte sie der Herzog von Anjou, als sie auf dem Heimwege in ihren Sohn drang, er möge sie von dem im Geheimen geführten Gespräche unterrichten. Sie ruhte nicht, bis der König unwillig antwortete: „Es ist wahr, was mir der Admiral gesagt hat, daß man einen König an der Macht erkenne, die er habe; diese Macht aber wird mir durch euere Bevormundung genommen. Das ist es, was er mir als einer meiner treusten Diener vor dem Tode hat sagen wollen."

Da leuchtete der Haß in den Augen der Königin ungehemmt empor. In eisiges Schweigen gehüllt, ging sie neben den beiden Männern einher, bis das dunkle Portal des Louvre sie aufgenommen hatte. Das letzte Schwanken wich von Katharina von Medici. Ein furchtbarer und grausamer Entschluß reifte in der Seele dieses Weibes. Es war ein Augenblick wie jener, da der Jünger des Verrates von seinem Meister ging und die heilige Geschichte das Urteil über ihm abschloß mit den schicksalsschweren Worten: „Und es ward Nacht."

23

Es war am Abend des 23. August. Soeben war der König zurückgekehrt von einem geheimen Rate bei der Königin. Dabei waren auch der Kardinal von Lothringen, der Herzog von Anjou und mehrere führende Männer der Katholiken anwesend. Wer das Angesicht Karls an diesem Abend beobachtet hätte, dem wäre aufgefallen, daß es in den letzten Tagen eine ganz veränderte Ausdrucksweise angenommen hatte. Es lag ein großer, aber furchtbarer Entschluß auf diesem Angesichte. Die Augen blickten beinahe finster, und über der Stirne lagerte eine Wolke. Die Königin triumphierte. Sie, die lange versucht hatte, ihr Land im Gleichgewicht der Gerechtigkeit zu regieren, war zuerst unterlegen. Ihr war jetzt der König nachgefolgt. Nach dem Katharina u. ihre Ratgeber ihn niedergezwungen.

Nie ist in einem Königsschloß ein Beschluß von ähnlicher Tragweite gefaßt worden. Nie haben Fürsten von christlichem Bekenntnis sich so geeinigt. Der Becher, aus dem gewürfelt würde, befand sich in Satans Hand. Die Würfel, die da fielen, zeigten die Augen der Dämonen. Jetzt war alles bereit, um auf den Wink des Hofes das Ende der Hochzeit zu bereiten. Am späten Abend noch beschied der König den Vorsteher der Kaufmannschaft zu sich in den Louvre.

„Auf wie viele Menschen von Paris kann ich mich verlassen, wenn ich ihrer zu einem wichtigen Werke bedarf?" fragte der König.

„Je nach der Zeit. In einem Monat auf hunderttausend", antwortete Le Charron.

„Und auf wie viele heute nach?"

„Auf zwanzigtausend, Sire."

„Gut. Dies genügt. Sorgen Sie dafür, daß die Pforten alle geschlossen werden. Lassen Sie die Getreuen sich sammeln, weiße Armbinden oder weiße Kreuze anlegen und warten Sie auf das Glockenzeichen des Turmes St. Germain l'Auxerre. Es wird um drei Uhr erklingen. Dann wird Frankreich erlöst werden. Es darf kein Ketzer entkommen aus Paris, hören Sie und verstehen Sie mich?"

„Es darf also niemand geschont werden, damit wir endlich ganze Arbeit tun."

„Und die Frauen und Kinder, Sire?"

„Ohne Unterschied. Aus jungen Ketzern werden alte. Die Frauen sind oft noch fanatischer als die Männer."

„Und die Hochgestellten?"

„Es gibt keine Stände in dieser Nacht, Herr."

Herr Le Charron verbeugte sich schweigend und tief. Er hatte um die Befehle des Königs gewußt, ehe sie kamen, und die Bewaffneten standen bereit.

Als er gegangen war, wurde Rene von Ambroise gemeldet. Der König stampfte unmutig auf den Teppich bei dieser Nachricht. Ungeschickter hätte Rene ihm nicht kommen können als jetzt, als an diesem schicksalsschweren Abend, der durchrauscht war von den Fittichen einer neuen Geschichte, wie der König meinte. Aber er durfte ihn nicht abweisen, um nicht im letzten Augenblick Verdacht zu erregen. So befahl er, den Edelmann vorzulassen und ging, die Hände auf den Rükken gelegt, mit nervösen Schritten im Zimmer auf und ab.

Rene grüßte in altgewohnter, herzlchier Weise.

Der König antwortete mit erzwungener Freundlichkeit und lud Rene zum Sitzen ein. Der aber blieb stehen.

„Wie geht es, Rene", sagte der König mit scheinbarem Interesse.

„Es geht schlecht, Sire."

„Siehe da! Ist die Gesundheit angegriffen?"

„Nein, Sire, aber mir raunte ein Unbekannter etwas zu, was mir so ungeheuerlich erschien, daß ich ihn entweder für wahnsinnig oder mich selbst nicht mehr für ganz zurechnungsfähig halten muß."

Karl zuckte rasch zusammen. Er warf dem Jüngling einen scharfen Blick zu. Rene schien es, als wolle der König alle seine Gedanken lesen mit diesem Blicke.

„Es wird viel geklatscht bei Hofe, Rene, verständige Menschen verachten das."

„Sire, ist es wahr, daß eine Verschwörung gegen die Hugenotten besteht?" antwortete dieser.

Der König wich erblaßten Angesichtes etwas zurück.

„Da haben wir es, Rene", sagte er tonlos. „Wer sagt so etwas?"

„Die Winde sagen es, Sire, und die Lüfte raunen es. Die schwarzen Mauern flüstern es, und der ganze Hof scheint es zu wissen."

Der König runzelte die Stirne. Sein trotzig-hochmütiges Ich wurde sichtbar. Eilig erwiderte er: „Und wenn es wahr wäre, Rene von Ambroise, was hättet Ihr dagegen einzuwenden?"

„Nichts, Sire, als daß ich meinen Degen fester umgürte, um mich mit all den Edlen zu wehren bis zum Tode. Vielleicht aber auch, daß der König fällt, der Thron wankt, Frankreich sich erhebt und, Sire, jenes Weib ihren Lohn findet, die Männer verwirrt, die Politik verwickelt und im Namen der Wahrheit die Triumphe der Lüge fördert."

Renes Gestalt richtete sich hoch auf. Ihm gegenüber stand der König leicht vornübergebeugt da. Sein lauernder Blick streifte das Wehrgehänge des alten Freundes. Ja in der Tat, Rene von Ambroise hätte es in der Hand, ihn, den König, hier im Louvre niederzustrecken. Ob er solches plante? Die zwiespaltige Seele des Königs, an eigene Launenhaftigkeit gewöhnt, mißtraute auch andern.

Nun aber kam ihm ein Gedanke. Es galt für ihn, sich mit königlichen Ehren aus dem furchtbaren Handel der nächsten Stunden zu retten. Mochten Tausende auf dem Pflaster von Paris verbluten, er, der König wollte sich auf jeden Fall das Ansehen wahren. Und dazu konnte ihm Rene, den er innerlich gleichfalls als Freund aufgegeben hatte, dienen. Er trat an einen Schreibtisch, setzte sich, warf in raschen Zügen einige Worte auf ein rosenrotes Papier und setzte die königliche Unterschrift nebst dem Staatssiegel darunter. Nachdem er dieses Siegel auch auf dem Umschlag des Briefes angebracht hatte, reichte er Rene das Schreiben und sagte: „Wir waren befreundet und wir sind es noch. Der König wünscht seine Treue zu halten. Was immer geschehen mag in dieser Nacht oder in den folgenden Tagen, zeigen Sie diesen Brief jedem, der Sie oder Ihre Braut antasten will. Er enthält meinen königlichen Willen, Sie zu schützen. Denn wenn mich nicht alles trügt, so glaube auch ich, daß schwere Dinge bevorstehen. Indes sind es die Verhältnisse, die stärker sind, als ich es bin, und es ist auch der Verrat Colignys, der uns zwingt, auf der Hut zu sein. Sie wissen doch, daß der Admiral große Truppenmassen anmarschieren lassen will? Zehntausend Reiter hat er in Deutschland geworben, zehntausend Fußknechte sollen die Schweizer Kantone ihm liefern; es ist zu toll, wie der Alte es treibt. Das nenne ich Verrat, Rene von Ambroise!"

Der König verschränkte die Arme und beobachtete die Wirkung seiner Worte.

„Verrat von Coligny? Umgekehr, Sire, ist die Wahrheit. Coligny ist verraten worden. Ein Mann mit seinem Auge ein Verräter? Ha, wie nennen wir dann die Guisen, wie den Anjou? Wie endlich die Florentinerin? Nein, Sire."

„Lassen wir es dahingestellt, Rene. Aber wo Sie können, da verbreiten Sie immerhin die Nachricht, daß ich lange redlich gerungen habe, den Hugenotten den Frieden zu halten."

„Sire, das ist wahr. Aber man darf nicht das gute Werk liegen lassen, ehe es vollendet ist."

„Wir können nicht mehr anders. Der Admiral zwingt uns zum Selbstschutze."

Und was soll geschehen, Sire?"

Der König maß den kühnen Jüngling mit ernsten Blicken. Es begann noch einmal zu kämpfen in seinem Innern. Trat vielleicht sein guter Engel ihm noch ein letztesmal nahe, ehe des Mordmeeres Wogen entsetzlich auch über ihm zusammenschlugen? Er blieb Rene die Antwort schuldig, denn sonderbar genug, so fest er der Königin das Wort gegeben hatte, jetzt erbebte er doch wieder davor, dieses selbe Wort offen auszusprechen. Im Begriff, in die tiefsten Tiefen zu sinken, schauderte ihn vor der Dunkelheit dieser Hölle.

Da trat Rene auf ihn zu. Er ließ sich auf die Knie nieder vor dem König, eine Haltung, die er noch nie eingenommen hatte, umfaßte seine Füße und sprach in flehentlichem Tone: „Sire, es ist mir alles bekannt. Die Mauern des Louvre können ja kein Geheimnis wahren, und ein so entsetzliches Geheimnis mag überhaupt nicht gefesselt werden. O Sire, ich bitte, ich flehe Sie an, keinen Schritt weiter auf dieser entsetzlichen Bahn. Colignys Blut ruht schon auf diesem Hause. Soll nun der Fluch noch größer, die Missetat noch entsetzlicher werden?"

„Colignys Blut ruht nicht auf mir", erwiderte der König heftig. „Rene von Ambroise, wer spricht solche Worte?"

„Niemand, Sire. Aber das, was gechehen soll, wäre entsetzlich, wäre nie, nie wieder zum Gutmachen. Majestät, hören Sie das Flehen Ihres treusten Dieners, hören Sie die heilige, eindringliche Mahnung Ihres Gewissens; denn Gott läßt keinen Menschen sündigen, ohne ihn aufs Ernsteste zu warnen, und geben Sie das Wort nicht. Jetzt ist die schicksalsschwere Nacht gekommen, da an des Königs Wort das Geschick von ganz Frankreich hängt, als hinge es an einem Seidenfaden über einem Abgrunde."

Der König sah mit verdüsterten Augen auf den vor ihm liegenden Freund.

„An meinem Worte liegt es nicht, Rene."

„Doch Sire, an Ihrem Worte. Geben Sie sofort Gegenbefehl! Ich begehre keinen Schutzbrief für mich und Madeleine, ich flehe um mein Volk, um das Leben der Hugenotten."

„Das ist edel, Rene. Aber es ist zu spät. Sie müssen sterben!"

Das eiserne Wort des Königs drang Rene durch Mark und Bein.

„Das sagt der Teufel, Sire. Er ist der Mörder von Anfang."

„Nein, das sagt der König, Rene", gab nun Karl wieder so eisern zurück, wie er vorher gesprochen.

„Sire, ich bitte!"

„Umsonst!"

„Sire, ich beschwöre Sie! Um Ihrer Ruhe willen. Um Ihrer Seligkeit willen!"

„Stille nun, Rene! Die Würfel sind gefallen."

Da sprang dieser auf wie eine Stahlfeder. „So warne ich den Admiral, die Freunde, die Stadt!"

Aber der König war in diesem Augenblick an seine Glocke getreten und hatte ihren Knopf gerührt. Sofort trat Dupre ein und hinter ihm erschien ein Hauptmann mit Schweizervolk. „Dupre, führen Sie Rene bis um drei Uhr diese Nacht auf sein Zimmer", sagte der König ruhig. „Und Sie, mein Herr, haben die Güte, ihn zu bewachen, daß er den Louvre nicht verläßt, bis die Glocke von St. Germaine l'Auxerre ertönt."

Schweigend verneigte sich der Hauptmann. Sprachlos starrte Rene den König, die Soldaten, den Kammerherrn an. Es kam ihm alles vor wie ein böser Traum.

Mit verschränkten Armen sah Karl ihm nach, als er abgeführt wurde. Er hatte gesiegt, und das war genug.

24.

Hören wir zunächst, was die Geschichte über die nächsten Stunden berichtet. Das tiefe Schweigen jener furchtbarsten aller Nächte Frankreichs lastete über Paris und überdeckte die unglückliche Stadt wie mit einem Leichentuche. Aber unter diesem Schleier der Verschwiegenheit rüsteten sich die Söldlinge des Königs zum Schlage. Derselbe Hauptmann, den der König mit einer Wache am 22. August vor Colignys Haus hatte stellen lassen, begehrte Einlaß in seine Wohnung und zwar im Namen des Königs. Der Kammerdiener, der öffnete, erhielt einen tödlichen Stoß. Ein Schweizer auf der Treppe wurde niedergeschossen, und nun drangen die Bewaffneten unter der Ltieung des Herzogs von Guise, der unten im Hofe wartete, in das Schlafzimmer des Admirals ein. Ein Diener des Herzogs von Guise richtete hierauf an den Admiral die Frage: „Bist du der Admiral Coligny?"

„Ja", rewiderte dieser. „Aber, junger Mann, du solltest Achtung haben vor meinem Alter und vor meinem hilflosen Zustande." Die Antwort war eine Verwünschung, ein Dolchstich und ein Schlag auf den Kopf. Nachdem der Tod eingetreten war, befahl der Herzog von Guise, den Leichnam des Admirals zum Fenster hinauszuwerfen und als dies geschehen war, versetzte er ihm einen Fußtritt der Verachtung. Damit war der Anfang zur Pariser Bluthochzeit gegeben. Und nun gab es kein Zurück mehr. Es war um drei Uhr morgens, als plötzlich die Glocke auf Germain l'Auxeres zu läuten begann. Ein Schuß vom Louvre aus hatte dem Türmer das Zeichen gegeben. Ob ihn der König selbst abgefeuert hatte? Ob er wirklich, wie die Geschichte berichtet, vom Balkone des Louvre aus mit seinem Jagdgewehr auf seine eigenen Untertanen gefeuert? Wie gerne möchte man es nicht glauben. Wahr aber und Tatsache ist es, daß alsofort das Sturmläuten auf allen Kirchen von Paris begann. Unheimlich und erschütternd mischte sich der tiefe Hall von Notre Dame in die taumelnden Laute der Schwesterglocken. Dieselben Glocken, die zum fröhlichen Feste gerufen, riefen nun zum Tode.

(Fortsetzung folgt.)

Eine freundliche
Einladung an Durchreisende
zu unseren sonntäglichen Gottesdiensten

Morgens
9:45 Sonntagsschule
10:45 Predigt-Gottesdienst
Abends
7:00 Predigt-Gottesdienst

„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte." Psalm 119, 105.

Sued-End M.B.-Gemeinde

Winnipeg — (Ecke William und Juno) — Manitoba

WELLINGTON REALTY LTD.

12 Wellington Ave., Box 284

CHILLIWACK, BRITISH COLUMBIA

Wir haben über 400 Offerten von Stadt- und Farmeigentum auf unserer Liste

Anleihen auf Farmen bis 20 Jahre Frist gegen 5%.

Konsultiert uns in Erbschaftsfragen.

Um Näheres bitte an uns zu schreiben.

G. H. Epp, — E. Fettes, — Geo. Martens

Die Bremer biblische

Handkonkordanz

Gute Ausführung, starker Leineneinband $6.00

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Uebersee-Pakete

von Warenlagern in Deutschland nach allen 4 Zonen:
100 Pfd. weißes Weizenmehl $10.50. (Frei nächste Bahnstation, $12.50)
Nach der russischen Zone mit freier Hinstellung $13.00

„Frei Haus-Lieferungen" in allen 4 Zonen $1.00 pro Paket extra.

U-36: 20 Pfd. Paket $7.55
5 Pfund Kaffee, 5 Pfd. Zucker, 5 Pfd. Mehl, 5 Pfd. Schmalz.
U-51: 25 Pfd. Paket $9.95
10 Pfd. Schmalz, 5 Pfd. Mehl, 5 Pfd. Zucker, 5 Pfd. Kaffee.
U-44: 10 Pfd. Paket $4.80
5 Pfd. Schmalz, 5 Pfd. Kaffee.
U-32: 8.8 Pfd. Schw.-Schmalz, $4.95
U-33; 22 Pfd. Schw.-Schmalz, $11.95
U-29; 20 Pfd. Zucker $3.65
U-46: 5 Pfd. gerösteter Kaffee, $3.00
U-47; 5 Pfd. Kaffee, grün .. $2.80
U-53: 20 Pfd. Reis $5.00
U-35: 12 Pfd. Fett-Paket .. $6.65
5 Pfd. Margarine, 7 Pfd. Palmin.

Nur nach den westlichen Zonen Deutschlands von Winnipeg per Post:
Ab Hamburg plus $1.00 für Zustellung.

A-11: 10 Pfd. $5.65
1 Tin Klim, 1 Tin Klik, 1 Pfd. Kaffee, 2 Pfd. Schmalz, 2 Pfd. Zucker, 2 Pfd. Reis.
B-11: 20 Pfd. $11.95
6 Pfd. Dose „Spiced Beef" oder „Ham", 4 Pfd. Reis, 3 Pfd. Schmalz, 2 Pfd. Kaffee, 2 Pfd. Zucker, 1 Pfd. Rosinen, ½ Pfd. Pflaumen.
U-1: 22½ Pfd. $10.45
4 Pfd. Zucker, 4 Pfd. Reis, 4 Pfd. Mehl, 4 Pfd Makkaroni, 2 Pfd. Kaffee, 2 Pfd. Margarine, 1½ Pfd. Pulver-Milche, 1 Pfd. Schokolade.
U-168: 4 Pfd. Tee $5.00

Geldübersetzungen nach Paraguay und Deutschland zu äußerst günstigen Bedingungen.

P-1: 20 Pfd. Paket mit Aluminium und emailliertem Küchengeschirr für Paraguay (50 einzelne Sachen) $23.50

Alle Bestellungen mit Money Order werden sofort und sorgfältig erledigt.
621 Sargent Ave. — JOHN H. UNRUH — Winnipeg, Man.
(Service Meat Market)

JANTZEN ELECTRIC
237 Hawthorne Avenue
North Kildonan — Winnipeg, Man.
Fachmann in Einrichtung elektrischer Leitung in Häusern und Farmen. — Elektrische Lampen u. Gebrauchsgegenstände werden geliefert.

Deutsches Sprachbuch

Aufgaben zur Rechtschreibung, Wortkunde, Zeichensetzung, Sprachlehre und Stilbildung
von Richard Lange.
Band 1 und 2 in einem Buch von 240 Seiten. Preis, portofrei $1.65
Schulen und Buchhändler erhalten Rabatt.
— Es ist ratsam, den Bedarf für dieses und das nächste Jahr jetzt zu decken, da die Auflage nicht groß ist. —
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Vom Verfasser portofrei zu beziehen:

Altes und Neues zu Weihnachten und Neujahr ..	$ .50
Kurze Bibelkunde	.20
Wanderndes Volk, 1. Buch ..	.75
Wanderndes Volk, 2. Buch ..	.75
Tales from Mennonite History	.98
Bildung	.30
?, Bilingualism (Herausgeber J. H. Janzen) ..	.30
Das Sexuelle Problem	.25
Leben und Tod	.25
Zur Frage der Allerlösung ..	.15
Da ist Euer Gott (Predigtbuch)	2.00
Erfahrungen, Gedanken, und Träume	.95
den Sonntagsschulen ..	1.80
Tales from Ancient and Recent Mennonite History	.98
Erinnerungen aus meinem Leben	.25
Handbuch zum Unterricht der Biblischen Geschichte in den Sonntagsschulen	1.80

JACOB H. JANZEN
164 Erb St., West
Waterloo, Ont., Canada.

Magen-Gas!

Leidet Ihr an Gas und Blähungen verursacht durch Verstopfung? Habt Ihr das "volle" Gefühl, das Euren Appetit verdirbt? Dann solltet Ihr tun, was so viele tausende andere seit 1887 mit Erfolg tun — nehmt die zeiterprobte, zuverlässige, abführende Magentonikum-Medizin

Triner's Bitterwein

Dieses angenehm schmeckende Präparat ist wissenschaftlich zusammengestellt aus Naturs eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Es gibt prompte Linderung bei Verstopfung und den damit verbundenen Symptomen. Besorgt Euch heute eine Flasche und überzeugt Euch selbst von Triners Wirksamkeit. (Achtung! Wenn Euer Geschäft Triner's Bitter Wine nicht führt, schickt $1.50, zusammen mit Namen Eures Geschäfts an: Jos. Triner Corp., 4053 W. Fillmore, Chicago, und Eure grosse 18 Unz. Flasche Triner's wird Euch sofort portofrei zugeschickt.)

Predigerkonferenz . . .
(Fortsetzung von Seite 3—5)

Heilige Geist hat sich mit unserem Geiste identifiziert. Durch das geschenkte ewige Leben schenkt er uns die Erlösung. Das hat auch Bezug auf den Auferstehungsleib. Laut Vers 12 bestimmt die geistliche Gesinnung das Leben eines Kindes Gottes. Den alten Adam töten. Manche Dinge, wie Sinnlichkeit, Gleichstellen mit der Welt und dergleichen sollten bei einem Kinde Gottes gar nicht in Betracht kommen.

Der Mensch hat drei Feinde: Satan, die Welt und er selber. Wenn er nach dem Geiste lebt, wird er durch den Geist siegen können. Es liegt darin ein großer Unterschied, wenn wir Gebrauch machen wollen von dem Heiligen Geiste, oder wenn der Heilige Geist von uns Gebrauch machen will. Verschiedenen Gefahren sind besonders diejenigen ausgesetzt, die da versuchen, sich ganz auf des Herrn Seite zu stellen angesichts der Tatsache, daß sein Kommen nahe ist.

In der Besprechung des obigen Referats wird darauf hingewiesen, daß man nicht durch die Zugehörigkeit zu einer lokalen Gemeinde den Heiligen Geist erhält, sondern nur durch die wahre Wiedergeburt. Der Ausdruck in Vers 13 „durch den Geist des Fleisches Geschäfte töten", bedeutet, daß man das, was der Geist offenbart, nur durch den Geist töten kann, nicht durch das Fleisch. Wenn man das Gezeigte nicht tötet, dann hat der Satan einen Anknüpfungspunkt.

Der vierte Vortrag: **„Des Predigers Mit-Leiden mit Christo"**, von D. D. Derksen. (Römer 8, 17.)

Die Kinder Gottes sind ein Herrlichkeitsvolk. Nach 1. Kor. 15 kommt eine Zeit, wo sie verschieden leuchten werden. Denn Kor. 12 spricht besonders von den Lehrern. daß sie leuchten werden. Nach den Worten des Apostels Pauli an die Kolosser 3, 4, wo es heißt: „Wenn Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in der Herrlichkeit", haben wir diese Zeit ganz bestimmt zu erwarten. Wenn aber Herrlichkeit soll offenbar werden durch uns, dann muß sie vorher in uns sein. Dieses geschieht auf dem Wege des Leidens, und zwar, wenn wir willig sind, mit Christo mitzuleiden, wie unser Thema sagt. Christus hat auf verschiedenen Gebieten gelitten.

Er hat gelitten in den Versuchungen. Das niedrige Geschöpf hat den Schöpfer versucht. Unsere Versuchungen als Kinder Gottes sind durchschnittlich von einer anderen Art. Jakobus sagt: „Ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust versucht und gelockt wird." Aber Prediger des Evangeliums werden auch direkt vom Teufel versucht.

Christus hat gelitten durch Verkennung. Besonders berichtet uns dieses Evangelium Joh. Kapitel 1. Selbst von seinen Brüdern lesen wir: „Seine Brüder glaubten nicht an ihn." Daher sprachen sie in geringschätziger Weise von ihm. Dann die Aeußerungen der Juden: „Er verführet das Volk" und „Du hast den Teufel". Auch Prediger machen manchmal die Erfahrung, daß sie verkannt werden von ihren Kindern, von ihren Frauen, von der Oeffentlichkeit.

Christus hat in der Seelenarbeit gelitten. Er hat Nächte zugebracht mit Beten und Ringen. Aber dadurch hat er laut Jes. 53, 11 viele gerettet. Wenn da sollen Sünder zu Gott geführt werden, müssen auch wir Seelenarbeit tun. Diese Arbeit geht manchmal beim Prediger so weit, daß er körperlich leidet, daß der Appetit schwindet. Christus, als die untrügliche Wahrheit mußte um der Wahrheit willen leiden. Dasselbe Los ist allen beschieden, die entschieden für die Wahrheit eintreten.

Christus hat gelitten durch Verfolgung. Er ward dem Pöbel preisgegeben. Im Geiste steht er vor uns mit einer Dornenkrone auf seinem Haupte, sein Angesicht mit Speichel bedeckt, angeschwollen von den Faustschlägen, und darauf der bittere Spott: „Weissage, wer es ist, der dich schlug." Die heutige Welt ist fähig, den treuen Gotteskindern solches zuzufügen. Wenn Prediger Anfeindung durch anonyme Briefe erhalten, so sind das Leiden um Christi willen.

Christus hat durch beängstigende Ahnungen gelitten. Solche Ausdrücke: „Wie ist mir so bange..." — „Vater, hilf mir aus dieser Stunde" — „Er fing an zu zittern und zu zagen" — bestätigen dieses.

Christus hat gelitten für andere. Wenn wir denselben Sinn haben, dann tut es uns weh, wenn andere leiden. Der Herr Jesus hat Widerspruch gelitten Ebr. 12, 3. Auch der Prediger muß manchmal leiden, wenn man in der Gemeinde was beschließt, was gegen seine innere Ueberzeugung ist. Es lohnt sich, für den Herrn zu leiden, wenn andere dadurch gerettet werden.

(Fortsetzung folgt.)

Dankschreiben

Ich erhalte bereits ein Vierteljahr die „Mennonitische Rundschau". Da ich bis jetzt den Spender nicht ermitteln konnte, möchte ich ihm durch die Zeitung meinen Dank aussprechen. Ich habe viel Freude an dem Blatt und erwarte es schon mit Ungeduld jede Woche.

Mit herzlichem Gruß
Margarete Unger,
Wittmund, Ev. Krankenhaus,
Land Hannover, Deutschland.

Verwandte und Freunde gesucht.

Gesucht wird Cornelius Jacob Klassen, geb. 21. 11. 1875, Fürstenland, Ukraine. Ausgewandert 1903 nach Kanada mit Frau Helena, geb. Friesen, und Familie. Ihr Schwiegersohn, Jacob Friesen, war mehrere Jahre als Lehrer tätig.

Die Suchende ist seine Schwester Elisabeth Rempel, geb. Klassen, gegenwärtig in Backnang, Lager Leba, (14a) Württemberg, USA. Zone, Deutschland.

Durch das Rote Kreuz werden gesucht:

1. Penner, Abraham, 50—55 Jahre alt, Mennonit. Kam nach Kanada Anno 1923. Farmer in Britisch Columbien.

2. Albrecht, David, 55, und Janzen, Elisabeth, geb. Albrecht, Frau von Heinrich Janzen, beide aus Ladekopp, Rußland.

3. Reinhardt, Robert, geb. 1892, Michalow, Wolhynien. Farmer, kam nach Kanada um 1910.

4. Penner, Maria (Witwe Cornelius Penner), geb. Radke, und Kinder Lori, Edi und Kornelius, werden von Gotthold Radke, Bruder von Maria Penner, gesucht. Maria Penner wurde 16. 8. 1894 in Deutch-Czonstkow, Polen geboren u. ihr verstorbener Mann Cornelius Penner, in der Krim, Ukraine. Sie sollen in der Nähe von Winnipeg eine Farm gehabt haben.

5. Fast, Cornelius, ungefähr 60 Jahre alt, geb. in Hamberg, Distrikt Halbstadt, Ukraine,. Er kam nach Kanada Anno 1924; ist Farmer. Er wird von seinem Neffen Peter Fast, der von ihm seit 1940 nichts gehört hat, gesucht.

Auskunft Bitte einzusenden an:
Miß Lavina Johnson,
National Enquiry Bureau,
Canadian Red Croß,
95 Wellesley St.,
Toronto Ontario.

---

1. Paulina Adolf, geb. Lämmle, sucht Johann Schneible und Frau Paulina; Christian Lämmle u. Wilhelm Lämmle, alle aus Bessarabien. — P. Adolf, (24b) Tarp, Flensburg b. Haar, Br. Zone, Deutschland.

2. Justina Sawall, geb. Friske, sucht Wilhelm Freneske, der als junger Mann nach Kanada kam, seine Frau ist eine geb. Lydia Hauf. Ferner sucht sie auch Johannes Jieling und Frau, geb. Knecht; Christoph Friske und Frau, geb. Wilhelmina Krause. — Adresse: Paulina Sawall, 23, Klein Mekelsen, über Sittensen, Kr. Bremavorte, Hannover, Br. Zone, Deutschland.

3. Andreas Flaig und Frau Juliana, geb. Pribe, sucht ihre Verwandten von Mutters Seite: Johann Lauman, Sohn Eduard und Tochter Maria Lauman! ferner Justina Roster und Mann Samuel Roster, Sohn Gustav und Tochter Bertha Rosamarie. — Adresse: A. Flaig, (3) Wilsen über Lübz, Post Kosbau, Kr. Parchim, Mecklenburg, Russische Zone, Deutschand.

4. Johann Hermann sucht Johann und Michael Hermann in Kanada; seine Eltern waren Christof Hermann und Maria, geb. Wanke. — Adresse: J. Hermann, Stüntenburg, Hütte, Post Lasau Sper (11b) Zaretin Kreis, Hagenau, Mecklenburg, Russische Zone.

5. Julias Metze sucht seine Schwager in Kanada: Rudolf, Robert und Christian Seifried; ferner Jakob Lutz und Christian Rebmann aus Eichendorf. — Adresse: J. Metze 24, Ratzenburg, i. Lbg., Lubeckner Straße 17, Br. Zone.

6. George Jesse sucht Johannes Jesse und Gottlieb Jesse und Frau, geb. Wels. — Adresse: Georg Jesse, 23 Heersted, Kd. Wassermünde, Br. Zone, Deutschland.

4. Prokoy Bohine, geb. 21. 1915, in Tarmbohl, Kr. Bothaizi, sucht seinen Bruder, Theodor Bohine, ausgewandert in 1911. Ferner sucht er Maciy Kuck. — Adresse: Prokoy Bohine, (23) Klein Mekelsen über Stittensen, Kreis Bremavorte, Hannover, Br. Zone, Deutschland.

8. Adam und Pauline Guttknecht, geb. Ruf, und Eduard Gutknecht. — Adresse Adam Gutknecht, (14a) Eberstadt, Kreis Heilbronn, Württemberg, USA. Zone, Deutschland.

9. Adolf Markwart sucht Christian Markwart und seinen Sohn Adolf, von Klöstiz, Bessarabien.—Adresse: Adolf Markwart (23) Groß Sittensen, Alte Salle, Kr. Bremavorte, Br. Zone.

Ich, Ferdinand Krause, Vaters Name Gottlieb, suche meinen Onkel Ludwig Krause, geb. in Polen, ausgewandert als Pfarrer nach Amerika. Oder Ludwig Krause, letzte Nachricht aus Brisbane, Australien.

Anschrift: Ferdinand Krause, Falkenwalde, Post Oramsau, Kr. Prenzlau, Russ. Zone, Deutschland.

Frau Johanna Hoppe, geb. Fiege, Vaters Name Erdmann, Mutters Auguste, geb. in Alt Serby, Rußland. Suche meine Onkel Rudolf und Friedrich Leehelt, oder Tante Olga und Johanna, beide geb. Leehelt. Sie sind alle in Alt-Serby, Rußland, geboren. Ausgewandert im Jahre 1918. —

Johanna Hoppe,
Falkenwalde, Post Granzo,
Kr. Prenzlau, Russ. Zone.

Mathilde Schulz, geb. Luzius, Name des Vaters ist Karl — suche meinen Bruder Friedrich Luzius, oder meinen Cousin Friedrich Noske, geboren in Alt-Serby, Rußland, ausgewandert im Jahre 1911.

Mathilde Schulz,
Falkenwalde, Post Granzo,
Kr. Prenzlau, Russ. Zone,
Deutschland.

Rehhäute sind Geld

Wir nehmen tausende — Bitte, die Rehhäute nicht wegzuwerfen, denn sie bringen die so notwendigen **USA.-Dollars.** Tut Euch mit Nachbarn zusammen und schickt die Häute zur **American.**
Garantierter Preis für mittelgroße und große pro Stück $1.50
Pferdehaar — Große Nachfrage nach Schwanzhaar. Garantierter Preis je nach Qualität 85c bis 95c pro Pfund.
Alle Preise F. O. B. Winnipeg.
Wir sind die größte Firma für Rinder- und Pferdehäute und Rohpelze.
Schicken Sie mit vollem Vertrauen an die
AMERICAN HIDE & FUR CO.
157-159 Rupert Ave., Winnipeg, Man.
Falls Sie unsere neue Preisliste nicht haben, schreiben Sie uns bitte.

Freie Probe für rheumatisch-arthritische Schmerzen.

Wenn Sie noch nie ROSSE TABS benutzt haben für jene lästigen Schmerzen, oftmals mit Rheumatismus, Arthritis und Neuritis verbunden, versuchen Sie sie doch **heute** auf unser Risiko. Schon länger als 25 Jahre von Tausenden in Kanada und den Ver. Staaten gebraucht.
Frei für Leser dieser Zeitung.
Wir werden Ihnen gerne eine volle Packung direkt in Ihre Wohnung senden. **Benutzen Sie 24 Tabletten frei.** Wenn nicht über die Linderung höchst erfreut, schicken Sie den Rest zurück, und Sie schulden uns garnichts. **Schicken Sie kein Geld.** Senden Sie nur Namen und Adresse schnell an:
ROSSE PRODUCTS COMPANY,
Dep. A-21, 2708 Farwell Ave.,
Chicago 45, — Illinois.
Versand vom kanadischen Büro zollfrei.

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln usw.
OFFICE:
504 McIntyre Bldg., 416 Main St.
Office Phone: 97 800

Office-Phone 97 116 — Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
812 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telephon:
Office: 95 069 — Residenz: 84 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg., Winnipeg

Telephone 97 679
SILAS E. GREENBERG
DENTIST
512 Boyd Building
WINNIPEG, MAN.

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave.,
316 Avenue Bldg., Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97 621 Res.: 48 655

„Deutschland zwischen gestern und morgen."
Von Pastor W. Lüthi.

..Ein Reisebericht des Verfassers, der im Auftrage der Evangelischen Kirchen der Schweiz das heutige Deutschland besuchte und nun möglichst objektiv mitteilt, was er mit seinen Augen gesehen und mit seinen Ohren gehört hat.
Der Inhalt verzeichnet z. B. solche Kapitel: der deutsche Bauer; die Jugend; Besatzungsmächte; die drei Kirchen in Deutschland; der Klagegeist; von der deutschen Schuld; Kirche und Politik; Berlin; die Russen; vorgerückte Zeiger der Weltuhr, u.a.m.
118 Seiten, klarer Druck auf gutem Papier, portofrei $1.25
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.,
672 Arlington St. — Winnipeg, Man.
(Wiederverkäufern Rabbat)

CROSSTOWN CREDIT UNION
Mennonitische Sparkasse
● Alle „Shares" verdoppelt im Falle des Todes.
● Spezielle Anleihen für Schüler. ● 3% auf Einlagen.
UNITY MADE US STRONG
Phone: 80 665 — 116 Isabel Street — Office hours: 9-6

Anleitung zum befriedigenden Einkaufen:

Etikette der
EATON'S
Fabrikate

TECO Eaton
GLENEATON
Acme Solar
bellefair VIKING
BULLDOG Eatonia

Unsere Einkäufer mit ihrer Kenntnis des Handelsmarktes und ihrem in langjähriger Erfahrung gebildeten Urteil, unsere gewissenhaften Techniker im Warenprüfungsbüro und die Fachmänner, die jeden Artikel durch Vergleichung bewerten —, alle streben in engster Verbindung dahin, damit jeder Name unserer Artikel Zuverlässigkeit und vollen Preiswert garantiert.

Suchen Sie in Ihrem Katalog nach Waren mit EATON'S eigener Marke, und dann kaufen Sie solche in vollem Vertrauen zu uns.

T. EATON Co. LIMITED
WINNIPEG CANADA

EATON'S

Nachrichten . . .
(Fortsetzung von Seite 5—4)

pan: 1 Tonne Weihnachtspakete; nach Polen 40 Tonnen Mehl; nach der britischen Zone Deutschlands: 2.5 Tonnen getrocknete Milch, 18 Tonnen Nahrung und Kleidung, 7 Tonnen Schmalz; nach der amerikanischen Zone Deutschlands: 3 Tonnen Nahrung und Kleidung; nach Paraguay: 2 „International" Lastautos, 2 „Farmall" Traktoren, 500 Rollen Stacheldraht, 19 Tonnen Gerätschaft.

— Die „Friedens-Abteilung" des M. C. C. arrangierte am 30. Dezember eine Konferenz der Friedens-Vereine" der mennonitischen Colleges. Es waren Vertreter von Bethel, Bluffton, Tabor, Goshen, Freeman, Heßton und andere erschienen. Erfahrungen wurden ausgetauscht und engere Zusammenarbeit wurde besprochen. Redner waren H. S. Bender, J. W. Fretz, Lloyd Ramseyer und C. H. Hostetter. Es wurde beschlossen, um ein Jahr wieder zusammenzukommen. (Könnten unsere mennonitischen Schulen in Kanada in dieser Hinicht nicht auch mehr aktiv sein? — Red.)

* * *

— Die Beteiligung im vorigen Jahr, an die Sammlung von Gerätschaft für Paraguay war gut, es fehlen aber noch immer gewisse Sachen. Mit Handwerkzeug und Küchengeschirr wurden die Flüchtlinge im vorigen Jahr durch die Sammlung ziemlich gut versorgt, auch haben die letzten Immigrantengruppen, die nach Paraguay gegangen sind, es möglich machen können, etliche notwendige Sachen mitzubringen aus Europa. Es mangelt aber noch sehr an größeren Farmmaschinen. Selbige sind in Südamerika sehr schwer zu bekommen; einmal sind davon so wenig auf Lager und zweitens sind die Preise sehr hoch. Brüder von Südamerika, die vor etlichen Monaten die Vereinigten Staaten und Kanada besuchten, deuteten an, zu welch großem Nutzen Farmmaschinen, welche mit Pferden als Zugkraft gebraucht werden können, dort dienen könnten.

Disc harrows, walking plows, one- or two-bottom riding plows, single row planters, single row cultivators, two-horse riding cultivators, stump pullers, ground scrapers, blacksmith tools, treadle sewing machines, and strap or rod iron.

(Letzteres muß erst mit Ottawa geklärt werden.)

Was von solchen Sachen gesammelt wird, soll gut in Ordnung sein. Mehr Information zwecks Verpackung und Versand wird den Gemeinden zugeschickt werden. In Kanada werden die Provinzial-Komitees Information ausschicken, wo die Sachen hingeschickt werden sollen.

— Zu der Frage, ob noch immer Hilfe in Europa notwendig ist, berichtet David Schwartzentruber, M. C. C. - Arbeiter von Polen, wie folgt: „Solche Frage steigt in uns nicht auf, die wir Gelegenheit haben, Heime in Europa zu besuchen, die durch den Krieg so viel Schweres erlitten haben. Ich durfte in dieser Woche in einem Hause einkehren, wo Eltern und neun Kinder sich in einem kleinen Stübchen befinden. Nicht allen Kindern war es möglich, die Schule zu besuchen,, da sie nicht genügend Kleidung hatten Die Kinder waren im Alter zwischen 4 und 17 Jahren. Sie hatten drei einzelne Betten. Acht von den Kindern schliefen in zwei von diesen Betten u. die Eltern in dem anderen. Das neunte Kind schläft entweder auf dem Fußboden oder bei den Nachbarn. Der Vater hat keine beständige Arbeit, und somit reicht auch sein Verdienst nicht zu, um genügend Nahrung zu kaufen. Wir sahen zu, wie sie so begierig ihre Abendmahlzeit, welche nur aus gekochten Kartoffeln bestand, verschlangen. Nicht alle Kinder hatten eine Schüssel, woraus sie aßen, und so mußten etliche ihre Kartoffeln aus Büchsen essen, aber sie schienen dennoch froh zu sein, solange die Kartoffeln reichten.

Wenn man so von Haus zu Haus geht, merkt man, daß die Armut bei etlichen Familien noch viel größer ist. In uns steigt dann die Frage auf: „Wem sollen wir geben, was und wieviel?" Wenn wir den Leuten etwas Kleidung geben, was ihnen am notwendigsten fehlt, und dann ihnen so nachschauen, wenn sie sich mit ihrem Bündlein nach Hause begeben, sind unsere Herzen mit Dankbarkeit erfüllt und uns ist's so, als ob wir Jesu Stimme vernehmen, wie er zu unseren lieben Geschwistern in Amerika. welche diese Gaben gespendet haben, sagt „Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich gekleidet."

• • •

Schweden. — Die Schweden, die sich in peinlicher Nähe der Russen befinden, und das Gefühl wachsender Spannung in der Welt haben, lassen nicht nach, sich gegen einen etwaigen Krieg zu schützen.

Schon während des letzten Krieges hat man viele Befestigungen auf den unzähligen Inseln und Riffen an der felsigen Küste Schwedens angelegt. Die Berge bilden noch immer die Hauptverteidigungsplätze gegen die neuen Waffen.

Hoch sind zwar die schwedischen Berge nicht aber sie bestehen fast alle aus Granit. Die meisten Städte erheben sich auf Felsen. Ueberall stößt man auf hartes, graues Gestein. Es ist also nicht schwer, die schwedische Industrie und die öffentlichen Werke in bombensicheren Unterständen unterzubringen.

Eine ganze Anzahl wichtiger Fabriken, die Waffen, Munition, Flugzeuge und Motore herstellen, hat schon einen Teil ihrer Maschinen in die Berge verlegt.

Ein typisches Beispiel ist die Bolinder-Munktell Flugzeug- und Traktorfabrik in Torshaella im südlichen Teil von Mittelschweden. Außen am Berg sieht man nichts als ein kleines rotes Gebäude, das ein Loch im Felsen verdeckt. Dort beginnt ein Gang, der sich dann verzweigt und in die Fabrikräume führt. Die Mauern sind bemalt, in den Ecken stehen Blumen, Temperatur und Feuchtigkeitsgehalt der Luft werden automatisch reguliert.

Diese in den Bergen untergebrachten Fabrikräume wirken absolut nicht depriminierend auf die Arbeiter, im Gegenteil, sie sind sauberer und gesünder als die altmodischen Fabriken. Die Arbeiter brauchen keine Angst zu haben vor feindlichen Luftangriffen, auch vor Giftgas und Atombomben fühlen sie sich sicher.

* * *

Deutschland. — Von einer westdeutschen Landmaschinenfabrik in der französischen Zone ist eine Mähmaschine konstruiert worden, die auch als Zugmaschine auf Straße und Acker und als Antriebsmaschine verwendet werden kann. Mit dem Ausland konnten bereits aussichtsreiche Liefer-Abschlüsse vereinbart werden.

— Eine Spende der amerikanischen Militärregierung von fast einer halben Million Dollar soll 500 Deutschen im laufenden Wirtschaftsjahr die Möglichkeit geben, Studienreisen durch die Vereinigten Staaten zu machen.

* * *

China. — Eine Kältewelle hat das Elend in dem von Flüchtlingen überfüllten Shanghai noch weiter erhöht. So sind während dieser Woche die Leichen von 800 Personen, meist Bettler, aufgefunden worden.

Man schätzt, daß während der letzten drei Monate fast 5000 Menschen an Hunger und Kälte gestorben sind.

* * *

Kanada. — Zum ersten Male gab es am 8. Januar wieder Margarine in Toronto, seit das oberste Gericht des Landes im vorigen Monat das Verkaufsverbot aufgehoben hatte. Die Nachfrage war groß; Margarine kostete 45 Cents das Pfund, Butter 72 Cents.

* * *

USA. — Der Staat North Dakota wird in den nächsten drei Jahren acht Aerzte jährlich aus europäischen Verschleppungslagern aufnehmen u. ist einer der wenigen Staaten in USA., die sich dazu bereitgefunden haben. Die Einwanderer müssen ein Jahr als Assistenzärzte in einem Krankenhause des Staates tätig sein, worauf sie ein Examen vor der Staatlichen Aerztekommission ablegen und eine vorläufige Approbierung erhalten.

Die Arbeitszeit soll dazu dienen, daß sie die englische Sprache lernen, sich mit den Verhältnissen des Landes vertraut machen und auch die neuesten medizinischen Praktiken in den Vereinigten Staaten kennenlernen. Nachdem sie Bürger des Landes geworden sind, was nach fünf Jahren möglich ist, erhalten sie nach neuerlicher Begutachtnug durch die Aerztekommission volle Approbierung.

—Der erwartete Rücktritt George Marshalls als Staatssekretär ist erfolgt (7. Jan.). Der alte Soldat, der im Krieg und Frieden seinem Land und der demokratischen Welt unvergängliche Dienste leistete, mußte aus Gesundheitsgründen in den Ruhestand treten. Sein Nachfolger wurde der frühere Untersekretär Dean Acheson, während der bisherige Untersekretär Lovett ausschied.

* * *

Verschiedenes . . .

— Der europäische Rat für die Wirtschafts - Wiederherstellung, die „Organisation for European Economic Cooperation" ist der Gegenpart der amerikanischen Administration der Marshallhilfe. Seine Aufgabe ist die Wahrnehmung der gemeinsamen Interessen der europäischen Wirtschaft und die Förderung der Selbsthilfe, die für den Erfolg des großen Experiments ausschlaggebend ist. Zu dieser Selbsthilfe gehörte auch der Ausbau der Rohstoff- und Nahrungs-Quellen der Kolonien. In dieser Beziehung gehen die Briten mit der Schaffung gewaltiger Erdnuß - Pflanzungen in Zentralafrika voran. Wenn sich die Hoffnungen auf das neue Mittel zur Bekämpfung der Tsetse-Fliege erfüllen, werden dort auch Gebiete der Viehzucht erschlossen, die die Gesamtfläche der Vereinigten Staaten und Mexikos weit übertreffen. Kupfer, Zinn, Wismuth, Manganerz aus dem belgischen Kongogebiet sollen gleichfalls helfen, das Dollardefizit zu verringern. Die frühere Abhängigkeit des Auslandes von amerikanischen Petroleumquellen gehört bereits der Vergangenheit an. Der Mittlere Osten wird der Hauptlieferant Europas. Das hat nicht nur militärische Bedeutung, sondern hilft vor allem auch die aus den Fugen geratene Zahlungsbilanz wieder einzurenken. Je mehr die außer-amerikanische Welt wieder auf eigenen Füßen zu marschieren lernt, desto besser auch für Amerika. dessen Exportüberschüsse allzulange einen Nettoverlust an unwiederbringlichen Naturschätzen darstellen. Goldlieferungen u. Schuldverschreibungen, die in der guten alten Zeit der „freien Wirtschaft" allgemeine Beliebtheit genossen, waren im besten Fall nur scheinbare Gewinne. Während die Marshall - Milliarden wenigstens die Aussicht eröffnen, daß eines Tages ein echter Austausch von Gütern und Leistungen die Mühen und Opfer lohnt.

— Seine Eindrücke auf einem Rundflug durch Europa u. Asien faßt ECO-Direktor Paul Hoffman in den Satz zusammen, daß, verglichen mit den Eroberungszielen des Kreml-„Gangs", Hitler ein „Waisenknabe" gewesen sei. Es handelte sich um reine Machtpolitik, bei der die Frage des Kommunismus nur eine untergeordnete Rolle spiele. Man brauche nur zu sehen, was die Sendboten Moskaus den Ländern antun, die sie eroberten, und was sie jetzt in China anrichten.

— Die Friedenssehnsucht des chinesischen Volkes, dessen Leistungen bei der Abwehr der Japaner oft vergessen werden, kommt immer stärker zum Durchbruch. Die Preisgabe würden nur den Appetit der roten Angreifer verstärken, ohne einen Ausgleich zu erleichtern. Andererseits ist der Vorschlag des früheren Botschafters Bullitt (7. Jan.), Amerika solle den Abwehrkrieg in China in eigene Regie übernehmen, kaum ernst zu nehmen. In London werden Pläne erörtert, um die Nachbargebiete in Südasien zu sichern. In diesem Zusammenhang wird dort der Erfolg der holländischen Aktion in Indonesien positiv bewertet. Königin Juliana sprach am 6. Januar in einer Rundfunkansprache die Hoffnung aus, daß binnen wenigen Wochen eine Bundesregierung für die Inseln zustandekommen werde, die imstande sei, die im demokratischen System enthaltenen Pflichten zu erfüllen. Mit Hilfe der Vereinten Nationen wurde zwischen den Regierungen Indiens und Pakistans eine Vereinbarung erzielt, die dem blutigen Krieg in Kaschmir ein Ende machen soll.

— Israel und Aegypten wollen, wie sie in Lake Succeß wissen ließen, über einen Waffenstillstand direkt verhandeln. Damit wurden die optimistischen Voraussagen des Vermittlers Bunche anscheinend bekräftigt. Mitglieder des Sicherheitsrats, die nach den Vereinigten Staaten zurückkehren, wurden durch Beschädigung der „Queen Mary" mehrere Tage aufgehalten. Die Elemente, die das Riesenschiff aufhielten, trieben in der ersten Januarwoche überall ihr Spiel. Kalifornien erlitt einen Kälteeinbruch und plötzliche Hochwasser verheerten den mittleren Westen.

— Nach den Vorschlägen der amerikanischen Stellen sollen von 15 Milliarden für Wehrzwecke je 5 Milliarden auf die drei Dienstzweige: Heer, Luftmacht und Flotte entfallen. In Großbritannien, dem klassischen Land der Flottenmacht, soll dagegen das Heer den Löwenanteil mit 44 Prozent erhalten, während sich Flotte und Luftwaffe zu gleichen Teilen mit dem Rest begnügen müssen. Mathematische Formeln, die in Bristol entwickelt wurden, ermöglichen es, Kalkulationen für Flugzeug - Konstruktionen, die früher ein Jahr erforderten, in einer Stunde durchzuführen.

— Die drei Westmächte haben Moskau aufgefordert, Rechenschaft über die deutschen Gefangenen abzulegen. Wie viele werden noch entgegen den Vereinbarungen in Rußland festgehalten? Was soll aus ihnen werden. Wieviele sind umgekommen? Bisher hat der Kreml immer nur mit unsubstanzierten Angriffen auf alle Anfragen geantwortet. Der Freispruch einer Anzahl von Angeklagten in dem Monsterprozeß gegen den IG-Farbenkonzern wird von einem der drei Richter Paul Herbert darauf zurückgeführt, daß wichtiges Belastungs-Material während der Verhandlungen auf Betreiben eines Verteidigers vernichtet wurde.

— In Jerusalem hat der Direktor der Schule für Orientsforschung, John Trevis, eine Abschrift des Buches des Propheten Jesaias gefunden, die als älteste Handschrift eines Bibeltextes gilt. Sie ist in der ursprünglichen hebräischen Sprache abgefaßt und war offenbar in den ersten Christengemeinden des Heiligen Landes im Gebrauch.

— 50,000 Bäume werden von den Frauen der Misrachi-Organisation in Israel gepflanzt, die zu Ehren des Präsidenten den Namen „Truman-Wald" tragen sollen.

— In New York trat ein fünfzehnjähriger Flüchtling aus Berlin. John Küsel, der Sohn eines christlichen Vaters und einer jüdischen Mutter zum Islam über, weil die Religion die Abstinenz verlange.

— Die Vereinigten Staaten hatten beim Jahresende Gold im Wertevon $24,234,000,000 im Besitz. Das ist mehr als 60 Prozent alles vorhandenen Goldes.

Das eine und das andere Land: Daß „Sozialismus" in **einem** Land verwirklicht werden könne, hat Stalin als Glaubenssatz verkündet. „Stalin hat natürlich recht, wie immer", flüstern die Leute in Rußland. „Wenn man nur, während sie beim verwirklichen sind, in einem **anderen** Lande leben könnte."

* * *

Bestellzettel.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im voraus.)

Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau	($2.50)	$............
2. Den Christlichen Jugendfreund	($0.75)	$............
(Zusammen $3.00)	Beigelegt sind:	$............

Name: ....

Adresse: ....

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken.)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankschecks, bitte!

Probenummer an irgend eine Adresse frei. —

C. J. FUNK & COMPANY
Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance
WINKLER, MANITOBA

Zu verkaufen:

Schöner Platz im schönen B. C. in der Mennonitenansiedlung Arnold. Haus mit 4 Zimmern und noch eines, zum Badezimmer einzurichten. Elektrizität und Wasserleitung. ¼ Meile vom Kaufladen und Versammlungshaus. 3 Acres Land. Der Preis ist mäßig. — Anzufragen bei

J. J. MARTENS,
1649 S.W. Marine, Vancouver, B.C.

Gläubiger Farmer braucht
$4000 - Hypotheke
für ½ Section Farm in Alberta. Sehr gute Gebäude und Farm, beste Sicherheit.
Angebote sind zu richten an
Box M,
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Oft ist mehr als ein Abführmittel nötig

Wenn Sie irritiert oder nervös sind, und an Kopfschmerzen, Gase, Blähungen, Verdauungsstörung und Appetitlosigkeit leiden, welche alle durch Hartleibigkeit verursacht werden mögen, — besorgen Sie sich Forni's ALPENKRÄUTER, — die zeiterprobte, laxative und Magentätigkeit anregende Medizin. Enthält 18 Natur-Heilkräuter, Wurzeln und Pflanzen. Zu gebrauchen wie angewiesen. Sanft und milde bringt ALPENKRÄUTER träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärtete Abfallstoffe auszuscheiden, die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Seien Sie weise, — für schnelle, angenehme, erprobte Linderung von Hartleibigkeits - Beschwerden besorgen Sie sich noch heute ALPENKRÄUTER in Ihrer Nachbarschaft oder senden Sie $1.00 für eine besondere Probeflasche an

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. C178-38J
2501 Washington Blvd. - Chicago 12, Ill.
256 Stanley St. - Winnipeg, Man., Can.

Der Große Duden

Neubearbeitete und erweiterte Ausgabe. 690 Seiten. Guter Leineneinband. — Rechtschreibung, Schreibweise und Ausdrücke sind die der deutschen Sprache der Gegenwart.
Preis $3.65